

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

296 (18.12.1951)



NEUESTE NACHRICHTEN

„Unblutiger Tag“ in Korea

Tokio (dpa/AP). Der Sonntag war für die amerikanischen Einheiten der UNO-Streitkräfte in Korea der dritte unblutige Tag seit Beginn des Koreakrieges. Allerdings meldete der kommunistische Sender Pyonyang die Einnahme zweier Inseln im Gelben Meer vor den Halbinseln Chinampo und Ongjin, wobei 174 alliierte Soldaten getötet, verwundet oder gefangen genommen worden seien.

Die UNO-Unterhändler haben den Chinesen und Nordkoreanern mitgeteilt, daß die von den kommunistischen Waffenstillstandsdelegierten benutzte Straße zwischen Kaesong und Pyonyang ab sofort wieder unter Beschuß genommen wird, weil außer den Kraftwagen der kommunistischen Unterhändler jeder Tag etwa 20 weitere Fahrzeuge festgestellt worden sind. Der zur Zeit in Korea weilende Botschafter John Foster Dulles hat dem südkoreanischen Staatschef Syngman Rhee erneut versichert, daß der Kampf um ein vereintes Korea nach Beendigung der Kampfhandlungen fortgesetzt würde — wenn auch mit friedlichen Mitteln.

102 Tote durch Kältewelle

New York (dpa/AP). Die schwere Kältewelle, die seit Samstag über dem gesamten USA-Gebiet ostwärts der Rocky-Mountains liegt, hat bis zum späten Sonntagabend mindestens 102 Todesopfer gefordert.

Auch in Frankreich ereigneten sich infolge des dichten Nebels eine Reihe schwerer Automobilunfälle, denen neun Tote und neun Verletzte zum Opfer fielen; darunter befinden sich der Bischof von Dijon und der vietnamesische Unterrichtsminister Hoang Gung. Der Luftverkehr mußte fast völlig eingestellt werden.

„Es wurde nicht geschossen“

Das Ergebnis der Besprechung Adenauers mit dem Oppositionsführer Schumacher

Bonn (AP/dpa). Gestern vormittag fand die angekündigte Besprechung zwischen dem Bundeskanzler Dr. Adenauer und dem Chef der Sozialdemokratischen Partei, Dr. Schumacher, statt. Zum erstenmal wurde über ein Treffen des Bundeskanzlers mit dem Oppositionsführer ein amtliches Kommuniqué herausgegeben. Danach wurde 1 1/2 Stunden lang über innen- und außenpolitische Fragen gesprochen. Es wurden vor der Behandlung des Schuman-Planes im Bundestag am 9. und 10. Januar Vorbesprechungen zwischen den Koalitionsparteien und der SPD vereinbart. Das Gespräch zwischen Adenauer und Schumacher soll nach der Rückkehr des Kanzlers von den Pariser Beratungen über den Pleven-Plan (Europa-Armee) am 27. und 28. Dezember, fortgesetzt werden.

Die Anregung zu dieser Aussprache ging von Bundeskanzler Adenauer aus. Er wollte die Haltung der SPD bei der kommenden Schuman-Plan-Debatte im Bundestag kennenlernen. Dr. Schumacher erklärte nach der Konferenz, die praktische Durchführung der Schuman-Plan-Debatte habe das Hauptthema der Aussprache gebildet. Sein abweichender Standpunkt sei unverändert. Er fügte hinzu, der Bundeskanzler habe ihn ausführlich über seine Besprechungen in Paris, London und Straßburg unterrichtet.

Auf die Frage nach der Stimmung während der Aussprache erwiderte Dr. Schumacher lächelnd: „Es wurde nicht geschossen.“

Fritz Heine vom SPD-Vorstand erklärte, es treffe nicht zu, daß der Bundeskanzler Dr. Schumacher zu einer Stimmenthaltung bei der Schuman-Plan-Debatte veranlassen wollte. Darüber sei überhaupt nicht gesprochen worden. An dem Gespräch nahmen neben Adenauer und Schumacher Staatssekretär Dr. Otto Lenz und der stellv. SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer teil.

Politische Kreise in Bonn sind über diese erste Zusammenkunft zwischen Bundeskanzler und Oppositionsführer, die seit der letzten am 25. September stattfand, befriedigt.

McCloy's Ansprache im Stuttgarter Landtag

Die Sprecher der Fraktionen ergriffen das Wort

Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

Stuttgart. — Der Hohe Kommissar McCloy sprach gestern anläßlich eines Staatsbesuches bei der württemberg-badischen Regierung in deutscher Sprache vor dem Plenum des Stuttgarter Landtages. Er stellte die Notwendigkeit einer europäischen Gemeinschaft und die Zukunft Deutschlands innerhalb dieser Gemeinschaft in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Die Zeit der Entscheidung sei da.

McCloy bezeichnete die Behauptung, die Vereinigten Staaten wollten Krieg oder betrieblie Integration Europas um aus dem Kontinent ein willenloses Werkzeug amerikanischer Politik zu machen als Unfug.

Alex Möller erklärte für die SPD: „Wenn manches, was in letzter Zeit gesagt werden mußte, häufig von einem Unterton der Bitterkeit und des Trotzes begleitet war, so ist das die natürliche Reaktion, die sich ergibt aus dem eigenartigen Zustand der Mischung des Gewollten und Erreichten des Erhofften und Vorhandenen, der halben Mündigkeit und halben Kuratel, einfach und klar gekennzeichnet in einer Rede unseres hohen Gastes mit dem Wort „Besatzungsmilde.“

Zum Problem des Radikalismus von rechts und links sagte der Sprecher der SPD: „Wir benötigen für die Entwicklung der politischen Demokratie ein wirtschaftlich gesundes Klima, das den radikalen Gruppen bekanntlich abträglich ist. Die Rüstung gegen die materielle Not bleibt in Deutschland genau so wichtig wie der Schutz gegen Aggressionen von außen. — Wir Sozialdemokraten treten nicht zuletzt deshalb für die uneingeschränkte deutsche Souveränität und die Gleichberechtigung Deutschlands ein, weil wir hierin eine wichtige Voraussetzung für ein in der Abwehr gegenüber dem Osten starkes Europa erblicken. Der Kampf gegen die Feinde der Demokratie gehört zum Kernstück unseres politischen Daseins.“

Für die CDU erklärte Abgeordneter Wiedemeier, seine Partei anerkenne die Verpflichtung des deutschen Volkes, einen Beitrag

Churchill und Eden für zwei Tage in Paris

Vorbereitung für die am 27. Dezember fällige Konferenz über die Europa-Armee

Paris (AP/dpa). Der britische Premierminister Winston Churchill und Außenminister Anthony Eden sind am Montagmorgen zu zweitägigen politischen Besprechungen in Paris eingetroffen. Der Zweck dieser Besprechungen ist einmal die Vorbereitung des für Januar angesetzten Besuchs Churchills und Edens in Washington und andererseits die Vorbereitung der am 27. Dezember fälligen Konferenz der sechs Außenminister Adenauer, Bech, de Gasperi, Schuman, Stikker und van Zeeland über die Europa-Armee.

Der französische Ministerpräsident René Pleven und Außenminister Robert Schuman begrüßten die britischen Gäste am Pariser Nordbahnhof und begleiteten sie zu einem Lunch bei Staatspräsident Auriol. Am Nachmittag begann die Konferenz.

Die Themen dieser Konferenz sind sehr weit gespannt. Sie werden außer den oben angeführten umfassen: die britische Zusammenarbeit mit der Europa-Armee und die Bereitstellung der modernsten amerikanischen Waffen (taktische Atomwaffen) für die europäische Verteidigung; weiter die Deutschland-Politik, Korea und den Nahen Osten.

Im einzelnen glaubt man an ununterrichteter Stelle, daß bei den Besprechungen die noch bestehenden Widerstände, besonders der Benelux-Staaten, gegen die Europaarmee-Pläne indirekt überwunden werden sollen. Außenminister Schuman soll zu größeren Zugeständnissen bei der Bildung der politischen Behörde für

die Europa-Armee bereit sein. Er werde den übernationalen Charakter dieser Behörde weitgehend opfern, wenn dadurch der Beitritt Großbritanniens in irgendeiner Form zur Europa-Armee möglich erscheine. Zum mindesten solle Großbritannien veranlaßt werden, Belgien und die Niederlande zum Beitritt zu ermuntern, da sonst die französische Nationalversammlung den Plan nicht ratifizieren würde.

Was die Friedensmöglichkeit im Fernen Osten anbelangt, so wird wieder von unterrichteter Seite gesagt, daß Großbritannien und Frankreich die Festlegung einer europäischen Linie,

„Mehr Licht“ für Deutschland

Brasilien, Island, Holland, Pakistan, Polen sollen UN-Kommission bilden

Paris (AP/dpa). Im zweiten politischen Ausschuß der Vollversammlung hat der britische Delegierte, Sir Gladwyn Jebb, am Montag Brasilien, Island, Holland, Pakistan und Polen als „Mitgliedstaaten für eine fünfköpfige Kommission vorgeschlagen, die in ganz Deutschland gleichzeitig die Voraussetzungen für die Abhaltung freier Wahlen prüfen soll.“

Der Vertreter Israels, Moritz Fischer, bezeichnete die Entsendung eines Untersuchungsausschusses nach Deutschland als „verschwendete Zeit und verschwendetes Geld“. Von der sowjetischen Besatzungszone sei bekannt, daß dort im Augenblick Wahlen in demokratischer Form nicht durchführbar seien, und in der Bundesrepublik sei dies ebenfalls zweifelhaft.

Der Vertreter Großbritanniens sagte zu dem unmittelbar neben ihm sitzenden Vertreter der Sowjetunion, Malik: „Die drei Mächte haben den Vorschlag weder als einen Propagandatraktat gestärkt, noch als eine Maßnahme, um irgend jemanden zu diskreditieren. Ebensowenig stellt er ein Manöver im kalten Kriege dar.“

Nicht nur die Westmächte, sondern auch die Sowjetunion wünschten ein einheitliches, freies, friedliches und demokratisches Deutschland. Beide Seiten seien sich darüber einig, daß dies nur durch allgemeine und freie Wahlen erreicht

anstreben, das heißt vor allem eine gemeinsame Linie gegenüber Rotchina und seiner Anerkennung.

Außer den europäischen und asiatischen Fragen sollen die Probleme des arabischen Nationalismus im Nahen Osten erörtert werden. Während dieser zwei Tage ist ferner eine Konferenz zwischen dem britischen Außenminister Eden und dem ägyptischen Außenminister Salah el Din angesetzt, in der eine Entspannung der Suezkanal-Krise herbeigeführt werden soll.

Möglicherweise wird Churchill vor der UNO-Versammlung sprechen, obwohl er als Politiker oder Privatmann niemals an einer UNO-Sitzung teilgenommen hat. Am Dienstag wird Churchill den NATO-Kommandierenden General Eisenhower in seinem Hauptquartier aufsuchen. Wahrscheinlich wird dabei die Frage der Verteilung der amerikanischen Hilfgelder besprochen werden.

werden kann, aber sie könnten nicht den gemeinsamen Wahlmodus finden. „Deshalb müssen wir uns über eine Untersuchung durch eine völlig unabhängige Körperschaft einigen.“

„Wir wollen lediglich“, fügte Jebb hinzu, „daß in einige dunkle Ecken, die vielleicht in beiden Teilen Deutschlands bestehen, Licht gebracht wird. Sicherlich sind die Worte des sterbenden Goethe „mehr Licht“ nie notwendiger als jetzt für sein unglückliches Vaterland gewesen.“

Im politischen Ausschuß der UNO-Vollversammlung brachte der polnische Delegationsführer Stefan Wierzbowski einen neuen Vorschlag zur Abrüstung ein. Er sprach sich für die Schaffung einer zwölfköpfigen Abrüstungskommission aus, die sich mit dem Problem beschäftigen soll.

Reuter fliegt nochmals nach Paris

Der regierende Bürgermeister von Berlin, Prof. Ernst Reuter, ist am Montagmorgen erneut nach Paris geflogen, um dem zweiten Politischen Ausschuß der UNO zur Verfügung zu stehen und am darzutun, daß der schwedische Vorschlag zur Frage gesamtdeutscher Wahlen und der Wiederherstellung der Einheit Deutschlands auf deutscher Seite starken Bedenken begegnet.

Neues in Kürze

New York (AP). Das Boden- und Fluggesellschaft der Panamerican World Airways ist am Sonntag in den Lohnstreik getreten. Bisher mußte die Gesellschaft mindestens sechs planmäßige Flüge, darunter einen von New York nach Frankfurt, absagen.

New York (AP). Der amerikanische Bundesrichter Thomas Murphy hat nach Verlautbarungen aus unternichteten Kreisen einen Auftrag Präsident Trumans angenommen, Untersuchungen von Korruptionsfällen in der Bundesregierung einzuleiten.

Rogate/Südeuropa (dpa). Der Earl of Perth — als Sir Eric Drummond vierzehn Jahre lang Generalsekretär des Völkerbundes — ist am Sonntag im Alter von 75 Jahren gestorben.

Rio de Janeiro (AP). Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich am Montag in der Nähe von Fortaleza, der Hauptstadt des brasilianischen Staates Ceara. Bisher wurden 34 Leichen aus den Trümmern der Wagen geborgen. Eine große Zahl von Passagieren wurde zum Teil schwer verletzt.

München (dpa). Der 61 Jahre alte Schriftsteller Hanns Johst wurde vor der Berufungskammer München in die Gruppe der Belasteten eingestuft. Als Sühnmaßnahmen erkannte die Kammer auf zwei Jahre Sonderarbeit, die durch die politische Haft des Betroffenen ausverbußt angesehen werden, und 50 Prozent Vermögensverlust. Johst war Präsident der Reichs-Schrifttumskammer.

Stuttgart (Eig. Ber.). Der Wirtschaftsminister und der Landwirtschaftsminister von Württemberg-Baden mahnten zur Preisdiziplin auf dem Schweinemarkt. Durch unbegründete Preissteigerungen soll kein Mißverhältnis zwischen den Schweine- und Schweinefleischpreisen und anderen Nahrungsmitteln verursacht und ein Einkreisen der Preisbehörden nötig werden.

Frankfurt/Main (dpa). Der Frankfurter Wirtschaftsjurist Dr. Heinrich von Rospat, nach dem seit Sonntagmorgen im ganzen Bundesgebiet gefahndet wurde, konnte gestern festgenommen werden. Ihn werden umfangreiche Devisenvergehen vorgeworfen. Er soll für das Bundeswirtschaftsministerium gearbeitet haben.



Die indischen Wahlen begannen

Die ersten allgemeinen Wahlen in Indien haben jetzt begonnen, und sie werden erst Ende Februar beendet sein. Da etwa 85 Prozent der Wähler Analphabeten sind, hat man für jede Partei eine eigene Wahlurne und außerdem besondere Maßnahmen gegen Wahlbetrug getroffen. (AP)

Bonns Terminkalender

A. R. Auf dem Terminkalender des Bundeskanzlers häufen sich die Tage der Auslandsreisen. Das Bundeskanzleramt hat es schwer, wichtige Besprechungen in Bonn in diesen Wochen zu verabreden, in denen Dr. Adenauer in der Bundeshauptstadt nur zu Besuch ist. Paris—London—Straßburg und in der Weihnachtswoche wieder Paris; die Dinge drängen zu Entscheidungen, so schwer diese Entscheidungen auch fallen mögen und so sehr sie immer wieder umgangen werden. Immerhin ist der Schumanplan in der französischen Kammer mit einer Mehrheit angenommen worden, die in Bonn überrascht hat, die Ratifizierung durch den Bundestag ist nur noch eine Frage von drei Wochen und damit sieht der Kanzler den einen Pfeiler gegründet, auf dem seine europäische Konzeption und seine gesamte Außenpolitik ruhen soll. Der Schumanplan ist, vom Kanzler aus gesehen, immer nur der erste Schritt zur europäischen Union gewesen, welche Einstellung auch manche Großzügigkeit des Kanzlers bei der Behandlung der wirtschaftlichen Fragen dieses Plans bewirkt hat. Der zweite Schritt und die zweite Säule soll die europäische Verteidigungsgemeinschaft werden, für die man in Bonn nicht mehr das Wort Plevenplan gebraucht, da mit diesem Begriff überholte Vorstellungen vom ursprünglichen Plevenplan verbunden sind.

Es überrascht immer wieder, den Kanzler mit Bestimmtheit von der Einigung über die Europa-Armee schon bis Jahresende sprechen zu hören. Aber der Kanzler betont gegenüber den Zweifelnden — deren es viele in Bonn gibt —, daß er seine guten Gründe habe und nicht aus Zweckoptimismus handle, und es kann sich darauf berufen, daß auch sein unerschütterlicher Optimismus beim Schumanplan recht behalten hat. Allerdings wirkt die Europa-Armee viel schwerere psychologische und wirtschaftlich-finanzielle Fragen auf und die Straßburger Außenministerkonferenz hat die wichtigsten Fragen in der Schwebe gelassen, wie auch die Finanzverhandlungen in Paris trotz monatelangen Mühe noch keine Resultate aufzuweisen haben. So wird die Zuversicht im Bundeskanzleramt auf eine harte Probe gestellt werden, ohne daß gesagt werden könnte, daß es eine falsche Zuversicht sei. Denn das Eintreten der Amerikaner für die Europa-Armee ist ebenso entschieden wie ihre Andeutung, daß bis Februar die Entscheidungen gefallen sein müßten, ehe die amerikanische Politik von der Präsidentschaftswahl in den Bann geschlagen werde.

Es hieß jedoch dem Kanzler, unbeschadet der Haltung gegenüber seinen außenpolitischen Plänen, Unrecht tun, wenn man annehmen würde, daß diese Pläne nur eine Anpassung an die amerikanischen Vorstellungen bedeuten würden. Diejenigen, die Dr. Adenauer im Lauf dieses Jahres immer wieder persönlich gesehen haben, haben miterlebt, wie die Europa-Idee immer mehr zum Kernpunkt seiner Handlungen geworden ist, wie sie zur Leidenschaft dieser sonst fast leidenschaftslosen Natur geworden ist und zur Zeit die Aufmerksamkeit des Regierungschefs von den innenpolitischen Problemen fast ganz abgelenkt hat. Diese Zielstrebigkeit hat schon zur Abkehr vom Europarat geführt, der sichtlich in den Plänen des Kanzlers keine Rolle mehr spielt. Die europäische Einigung im Rahmen der Schuman- und Plevenpläne, vermerkt um eine gemeinsame Außenpolitik und mit England näher verbunden, ist die Richtschnur der Bonner Außenpolitik geworden, für die „Straßburg“ zum Nebenwort wird.

Die Erfahrungen des London-Besuches haben gezeigt, daß England sich nur einem Europa annähern wird, das ein Faktum und nicht nur ein Ideal ist. Die Haltung Schumans in Paris hat erwiesen, daß auch Schuman alles auf die europäische Karte setzen will; aber wenn sich die Minister und Regierungen wirklich bald einig werden sollten, wird die Frage an die Parlamente kommen. An diesem Punkt erweist sich, daß die Ratifizierung solcher Verträge durch die Volkvertretungen doch nur bedingt das Entscheidungsrecht des Parlaments respektiert. Denn bei Ratifizierungen muß der vorgelegte Vertrag im ganzen angenommen oder abgelehnt werden. Es gibt keine Möglichkeit, ihn im einzelnen zu verändern und zu verbessern. Die Entscheidungsgewalt des Parlaments ist beschränkt, die Minister treffen die Entscheidungen in den Einzelheiten, die oft am gewichtigsten sind, und so hat das Kanzler gewünschte und geförderte rasche Tempo der Verhandlungen im Bundestag manche Bedenken darüber geweckt, ob das Versprechen Dr. Adenauers wirklich eingehalten werde, die Meinung des Bundestages schon während der Verhandlungen durch den Mund einiger maßgebender Repräsentanten der Fraktionen einzuholen.

Bis jetzt ist die Informierung des Parlaments, auch im Auswärtigen Ausschuß über die außenpolitischen Entwicklungen, nach Ansicht fast aller Abgeordneten dürftig gewesen, vom Schumanplan abgesehen. Aber auch diejenigen Abgeordneten, welche die Grundsätze des Kanzlers bejahen, möchten nicht gern vor vollendete Tatsachen gestellt werden und so wird der Kanzler gut beraten sein, wenn er allmählich sich auch darauf einstellt, nicht nur die Minister der anderen Länder, sondern auch seine Parlamentarier zu Gesprächspartnern zu haben. Sein Terminkalender wird auch Besprechungen in Bonn aufweisen müssen.

Libyen unabhängiges Königreich

Tripolis (AP). Der neue libyische Staat wird voraussichtlich bald einen Interimsvertrag mit Großbritannien unterzeichnen. Der König von Libyen wird am Donnerstag die Unabhängigkeit des Landes proklamieren, seine königlichen Amtspflichten übernehmen und eine föderative Regierung einsetzen.

Zum Tage

Deutsch-britische Gesellschaft

Eine der erfreulichsten Nachrichten, die wir in letzter Zeit vernahmen, erreichte uns, wie wir gestern meldeten, aus London wo dieser Tage eine deutsch-britische Gesellschaft gegründet wurde. 25 bekannte britische Persönlichkeiten berichteten in einem Brief an die „Times“ über ihre Konstituierung und bekannten sich zur Freundschaft mit dem deutschen Volk. Mit großer Freude verzeichnen wir in Deutschland, daß damit in einem der ehemaligen Feindländer wieder eine Vereinigung ins Leben gerufen wurde, die sich speziell der Pflege guter Beziehungen zu Deutschland zur Aufgabe macht. Es hat früher auch in Deutschland verschiedene Gesellschaften dieser Art gegeben, und sogar während des Dritten Reiches waren bis kurz vor Kriegsausbruch gerade die beiden Gesellschaften in der Reichshauptstadt besonders aktiv, die sich der Pflege enger freundschaftlicher Verbindungen zwischen Deutschen auf der einen und Engländern und Polen auf der anderen Seite widmeten. Daß gerade mit Polen und England der unselige zweite Weltkrieg ausbrach, mag manchen von der Nutzlosigkeit solcher Verbände überzeugen. Ja, es hat auch während der Kriegszeit, als der Haß an die Stelle der ruhigen Überlegung trat, nicht an Stimmen gefehlt, die aus der Tatsache heraus, daß die deutsch-englische Gesellschaft unter dem Patronat Ribbentrops stand, der für die deutsch-englischen Beziehungen eine sehr unglückselige Rolle spielte, behaupteten, derartige Gesellschaften seien von deutscher Seite lediglich als Instrument der Propaganda und der Infiltration benutzt worden. Es war indessen nicht so, wenn auch vielleicht bei Menschen wie Ribbentrop die Absicht vorgelegen haben mag, zwischen den einzelnen Deutschen und Engländern, die sich im Rahmen solcher Zusammenkünfte und Veranstaltungen trafen, entwickelte sich meistens ein aufrichtig freundschaftliches Verhältnis, und man kann vielleicht eher sagen, daß die Deutschen durch die vornehme und sachliche, die faire und großzügige Art ihrer englischen Partner mehr beeinflusst wurden als umgekehrt. Wenn heute die Gründer der deutsch-britischen Gesellschaft in ihrem Gründungsauftrag davon sprechen, daß es umgekehrt im deutschen Volke viel Liebens- und Bewundernswertes gäbe, dann zeigt sich darin am besten, wie wahre Menschlichkeit selbst so furchtbare Auseinandersetzungen wie die letzte auf die Dauer zu überwinden vermag. Arbeiten, wie sie solche Vereinigungen zur Pflege der Beziehungen zwischen den Völkern verrichten, tragen ihre Früchte nicht von heute auf morgen, sondern hier wird ein Samen sät, der langsam aufsteht und reift. Den mutigen Gründern in London, in einer Atmosphäre die weitgehend noch vom Mißtrauen gegenüber den Deutschen beherrscht ist, gebühren unser Dank und unsere Mithilfe bei ihrer großen Aufgabe.

Ein Märchen!

Die Geschichte ist wahr, nur klingt sie wie ein Märchen. Da ist in Fontainebleau bei Paris ein amerikanischer Sergeant. Er ist verheiratet und hat vier Mädchen. Diese quälen den Vater, ihnen doch zu Weihnachten ein Bräutchen zu schenken. Kinder haben solche Einfälle. Erwachsene haben sich meistens zu oft an der Wirklichkeit blaue Flecken gestoßen, um solchen Einfällen nachzugeben. Nicht so der Sergeant. Er ist ein gütiger Mensch, er liebt seine Kinder. Da er vom Elend in Deutschland gehört hat, setzt er sich mit Frau und zwei Mädchen in sein Auto und fährt nach Frankfurt. Nach einigen ergebnislosen Versuchen hilft ihm eine Frankfurter Zeitung weiter. Er findet eine Familie mit sieben Kindern, von denen eins seinen Kindern ähnelt. Seit sieben Jahren leben sie in drei Bunkerbaracken von zusammen 18 qm. Vater ist Waldarbeiter; Armut ist alle Tage bei ihnen zu Gast. Nach einigem Zögern geben die Eltern nach; wenigstens einer, dem es besser gehen wird! Der Bub wird im PX eingekleidet, nimmt Abschied von Eltern, Geschwistern und der Katze, ganz versteht er nicht, was das alles soll, er ist ja erst sieben Jahre alt. Dann wird er ins große Auto gesetzt, die beiden Mädchen sind begeistert. Auch der Sergeant und seine Frau freuen sich — auf englisch. Der kleine Bub ist blaß und schweigt. Seine Eltern winken ihm nach. Ein Märchen? Ja, vielleicht. Oder bestimmt für den Amerikaner und seine Familie. Aber auch für den Waldarbeiter und die Seinen? In jedem Fall ist es ein sehr modernes Märchen vom Geld, das auch Glück und Zufriedenheit kaufen kann. Kein Wort gegen den Sergeant! Er hat das Beste gewollt, für seine Kinder, und er hat gemeint, eine gute Tat auch gegenüber dem Waldarbeiter zu tun. Ein Esser weniger, ein Bett frei, wenn der Bub eines zu eigen

hatte. Und trotzdem geht die Rechnung nicht auf. Kann Geld auch Menschen kaufen, so kann es doch nicht ein Kinderherz erwerben. Kann es die Gefühle der Mutter beschwichtigen oder die Gewissen des Vaters beruhigen? Und ist die so oft zitierte „Chance“ im Leben ein Ersatz für Elternliebe? Wir wollen hoffen, daß das Märchen weitergeht. Etwa so: Einmal kommt wieder ein großes Auto vor den Bunker und holt die ganze Familie zu dem Sohn, der als 7jähriger Weihnachten 1951 in die große Welt zog. Dann soll die Rechnung aufgegangen sein. Dann hätte das Märchen seinen richtigen Schluß. h. b.

Um die Staatskarosse

Der Sparsamkeit das Wort zu reden, ist Aufgabe der Finanzminister. So sind die Sparprogramme bei allen Regierungen zu Hause. Während sie sich aber meist damit begnügen, die Bürger zum Sparen aufzufordern — getreu dem Leitsatz, daß der Wegweiser zwar die Richtung anzugeben, nicht aber selber mitzulaufen habe — tat die englische Regierung jetzt ein Übriges: sie verminderte ihren eigenen Wagenpark. Nur drei Minister, Churchill, Eden und der Innenminister werden in Zukunft eigene Dienstwagen haben. Die anderen müssen die Fahrbereitschaft belästigen. Doch auch das nur für einen Umkreis von zehn Kilometern. Darüber hinaus stehen ihnen die öffentlichen Verkehrsmittel zur Verfügung. Freilich ist dies nur eine Geste. Aber gute Beispiele können schlechte Sitten verderben und so ist denn zu hoffen, daß vielleicht eines Tages auch bei uns die Erkenntnis durchdringt, daß man zu Fuß mitunter besser vorwärts kommt, als wenn man immer in der Staatskarosse fährt. Im Staatswagen nämlich übersteht man leicht so manchen Stein des Anstoßes. Zum Beispiel jenen, über den unser Finanzminister kürzlich stolperte, als er sich wegen Verkehrskontrollen beschwerte, die ihn bei Überschreitung der Geschwindigkeitsgrenze stoppten. Wieviel Unannehmlichkeiten würden sich die Lenker unserer Geschicke ersparen, wenn sie ihren englischen Kollegen nachahmten oder gar dem Schweizer Bundespräsidenten, der das Fährlein des Fußvolks unter Europas motorisierter Bürokratie hochhält. Er fährt täglich mit dem Autobus ins Bundeshaus. Obwohl Bern doch über so viel Schweizer Rappen verfügt, daß er es eigentlich nicht nötig hätte.

Aus der christlichen Welt

Päpstliche Sondergenehmigung für früheren evangelischen Geistlichen

Am 22. Dezember wird in der Seminarkirche zu Mainz der ehemalige evangelische Pfarrer Rudolf Goethe von Bischof Dr. Albert Stroh zum katholischen Priester geweiht. Goethe ist mit seiner Frau vor einigen Jahren zur katholischen Kirche übergetreten. Mit der Weiherlaubnis ist auch die Weiterführung seiner Ehe gestattet worden. Papst Pius XII. hat auf Anregung deutscher Bischöfe eine solche Regelung jedes einzelnen Falles persönlich vorbehalten. Voraussetzung bleibt dabei, daß es sich um die Weiterführung einer bereits vor dem Übertritt bestehenden Ehe handelt. Genau so werden die unierten Priester (zum Katholizismus übergetretene Geistliche der griechisch-orthodoxen Kirche), die auch verheiratet sein können, behandelt. Goethe besucht gegenwärtig das Priesterseminar in Mainz und steht kurz vor der Vollendung seines 70. Lebensjahres.

Evangelische Landeskirche gegen Spielbank

Der Evangelische Oberkirchenrat hat für die badische evangelische Landeskirche nochmals seine ablehnende Stellungnahme zur Errichtung einer Spielbank in Heidelberg festgelegt. Die Spielbanken verleiten dazu, einen verbotlichen Gebrauch von Geld zu machen; auch mit dem Hinweis auf den sozialen Wohnungsbau könne nichts an der Wahrheit geändert werden, daß der Zweck die Mittel nicht heilige. Die Gemeindeglieder und kirchlichen Persönlichkeiten waren aufgefordert worden, sich an der Abstimmung, deren Ergebnis wir gestern meldeten, ablehnend zu betätigen bzw. in den Wahlausschüssen nicht mitzuarbeiten.

Rentnernot hinter der Fassade

Die Männerarbeit der evangelischen Kirche im Rheinland (Synode Duisburg) berichtete den Regierungen über das Elend vieler Alters- und Invalidentrentner. Das durchschnittliche Monatsinkommen der Rentner beträgt nach Abzug der festen laufenden Ausgaben (Miete usw.) 42,36 DM oder täglich 1,41 DM. Die 25%ige Rentenerhöhung war zum allergrößten Teil nur eine 12%ige Aufbesserung gewesen, die deshalb keine durchgreifende Änderung ge-

Was Frankreich vom Schumanplan erwartet

Von unserem Pariser Korrespondenten Dr. Artur Rosenberg

Seit Schuman zum erstenmal mit seinem Plan der Montanunion vor die Öffentlichkeit trat, wurde darüber in Frankreich ungeheuer viel geschrieben und gesprochen. Die wenigen Tage der Parlamentsdebatte brachten aber erst eine wirkliche Klärung über Vor- und Nachteile, die Frankreich davon zu erwarten hat. Diese Aussprache hat wie selten eine erst über die endgültige Stellungnahme nicht nur zahlreicher Zögerner, sondern auch mancher ursprünglicher Gegner entschieden.

Wirtschaftlich stehen vom französischen Gesichtspunkt großen Vorteilen große Nachteile gegenüber. Die deutsche Stahlproduktion, die nach dem Inkrafttreten des Planes nach den Gesetzen eines Einheitsmarktes nach Frankreich und seinen Überseegebieten eintreten kann, bedeutet eine schwere Bedrohung für die teurer arbeitende und zum Teil rückständige französische Stahlindustrie. Die Regierung sah sich genötigt, im Interesse der französischen Konkurrenzfähigkeit eine Reihe von Maßnahmen vorzunehmen: ein Investitionsprogramm zur Modernisierung, eine Herabsetzung des Zinsfußes für die Kredite der Stahlwerke, den Ausbau des Kanalsystems im lothringischen Industriebecken zur Senkung des Frachtsatzes usw. Dagegen ist die Sicherung des Bedarfs an Kohle und Koks aus dem Ruhrgebiet zu dem verbilligten Preis von allergrößter Bedeutung für die gesamte französische Industrie, die heute genötigt ist, bedeutende Mengen amerikanischer Kohle gegen Dollar zu beziehen.

Die Einfuhr der billigeren Ruhrkohle bedeutet aber gleichzeitig auch eine schwere Konkurrenz für die französischen Gruben auf dem Inlandsmarkt. Die Schließung gewisser Gruben von geringer Ergiebigkeit wird unvermeidlich. Für andere muß die Regierung ein Investitionsprogramm für die Modernisierung durchführen in der Erwartung, daß durch eine Steigerung der Produktivität um 25 Prozent die französische Kohle der deutschen Konkurrenz auf dem Inlandsmarkt gewachsen bleibt.

Der andere Aspekt der Montanunion ist der politische. Als Schuman vor anderthalb Jahren mit seinem Plan hervortrat, bezeichnete er als dessen Hauptzweck, einen Krieg zwischen Deutschland und Frankreich „unmöglich, ja un-

denkbar zu machen“. Dieses Argument wurde in der jetzigen Parlamentsdebatte kaum mehr erwähnt. Es hätte wie überholt gewirkt. Dies zeigt, daß in den letzten achtzehn Monaten die Entgiftung der Atmosphäre in dieser Richtung ungeheuer Fortschritte gemacht hat. Die Überzeugung ist heute in Frankreich so allgemein, daß im Falle eines etwaigen Krieges Deutsche und Franzosen im selben Lager stünden, daß der Gedanke einer Beseitigung der deutsch-französischen Kriegsgefahr aus der Argumentation für oder gegen den Plan verschwunden konnte.

Nicht mehr das negative Moment der Vermeidung des deutsch-französischen Konfliktes, sondern das positive des Nutzens der politischen

Gemeinschaft zwischen den beiden Völkern und darüber hinaus der kontinentalen westeuropäischen Völker überhaupt, wurde ins Treffen geführt. Frankreich allein ist heute zu schwach — die führenden Politiker haben dies unumwunden zugegeben —, um sich im Rat der westlichen Völker das notwendige Gehör für die französischen Interessen zu schaffen. Frankreich ist heute in seinen Interessen mit Deutschland und den anderen Völkern des kontinentalen Westeuropas — gedacht ist an eine Auseinandersetzung zwischen Ost und West — viel enger verbunden als mit dem britischen Weltreich oder den Vereinigten Staaten. Die europäische Gemeinschaft ist deshalb heute eine Notwendigkeit für eine nationale französische Politik. Wäre die Erkenntnis dafür in der französischen Bevölkerung heute nicht so weit vorgebracht, hätte der Schumanplan niemals seine starke Mehrheit gefunden. Das Votum für die Montanunion war vor allem ein politisches.

Keine Haftkosten für die „Werler“

Zweihundert Weihnachtspäckchen des Kyffhäuserbundes wurden nicht angenommen

Düsseldorf (dpa). Der Justizminister von Nordrhein-Westfalen gab bekannt, daß den von Militärgerichten verurteilten Gefangenen in Werl seit etwa einem Jahr keine Haftkosten mehr in Rechnung gestellt werden. Außerdem sei mit einer einzigen Ausnahme allen Anträgen auf Niederschlagung alter Haftkosten in vollem Umfang entsprochen worden.

Die FDP in Nordrhein-Westfalen und die Jungdemokraten hatten kürzlich dagegen protestiert, daß den von Militärgerichten verurteilten Gefangenen die Haftkosten auferlegt würden.

Der Kyffhäuserbund in Bielefeld teilte lt. AP mit, daß 200 Weihnachtspäckchen, die er an die im britischen Gefängnis in Werl inhaftierten Deutschen geschickt habe, zurückgesandt worden seien. Von der britischen Gefängnisleitung sei darauf hingewiesen worden, daß die Häftlinge nur je ein Paket empfangen dürften, das sie von ihren Angehörigen erhielten.

„Rommel-Sozialwerk“

Bonn (AP). Die ehemaligen Angehörigen des Afrika-Korps haben beschlossen, ein „Rommel-Sozialwerk Afrikakorps“ zu gründen. Es soll eine Stiftung für Schwerkrriegsbeschädigte ehemalige Afrikakämpfer, die Witwen und Waisen von Angehörigen des Afrikakorps, ferner ein Siedlungswerk, ein Erholungswerk und ein Versicherungswerk umfassen.

Schlesier verhandeln mit Exilpolen

Bonn (dpa). Die schlesische Landsmannschaft im Bund der vertriebenen Deutschen (BdV) hat in der letzten Zeit Verhandlungen mit exilpolnischen Kreisen geführt. Die Gespräche haben ein gemeinsames Abkommen zum Ziel.

Ähnliche Verhandlungen zwischen Sudetendeutschen und dem tschechischen Nationalkomitee General Prchalas haben vor Monaten

CDU — Heimatpartei

Karlsruhe (Eig. Ber). Der geschäftsführende Landesvorstand der nordbadischen CDU tagte gestern in Karlsruhe unter dem Vorsitz des Landesvorsitzenden Dr. Gurk. Er empfahl in einer Entschließung einstimmig dem Landesausschuß der Partei, die beiden Landesverbände Süd- und Nordbaden zur Badischen Christlich-Demokratischen Union zu vereinigen. Als Heimatpartei sollen die Interessen des badischen christlichen Volkes mit Nachdruck vertreten werden.

Die Abgeordneten der Badischen CDU sollen unbeschadet einer in allen grundsätzlichen Fragen gemeinsamen CDU-Arbeit das Recht zu eigenen Fraktionsberatungen haben. Die Badische CDU steht wie die Entschließung feststellt, nach wie vor hinter der Politik des Bundeskanzlers und der Christlich-Demokratischen Union Deutschlands.

Der badische Finanzminister Dr. Eckert erklärte zu der Aufforderung des Landesausschusses der südbadischen CDU, zurückzutreten, als Minister sei er nur dem Landtag verantwortlich. Er sehe deshalb keinen Anlaß, aus diesem Beschluß seine Folgerungen zu ziehen. Dr. Eckert betonte, er würde die Fortführung einer badischen Restaurierungspolitik über die eindeutige Entscheidung des 9. Dezember hinaus für ein Unglück für das Land Baden und das badische Volk halten. Er sei der Auffassung, daß nur eine vorbehaltlose Erfüllung des zweiten Neugliederungsgesetzes in Frage käme.

Ruhe an der deutsch-dänischen Grenze

Bonn (AP). Der Vorsitzende der dänischen Sozialdemokratischen Partei, Hans Hedtoft, sprach sich am Montag über den Bayerischen

zu einem Übereinkommen geführt, das den Sudetendeutschen das Recht auf ihre Heimat sichert, alle Rachedgedanken ablehnt und die Pflicht zur Wiedergutmachung entstandener Schäden auf beiden Seiten anerkennt.

„Zug des guten Willens“ nach Schleswig-Holstein

Düsseldorf (dpa). Der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Karl Arnold, verabschiedete gestern vor dem Landtagsgebäude den „Zug des guten Willens“, der Weihnachtsgeschenke nordrhein-westfälischer Kinder für die schleswig-holsteinische Flüchtlingsjugend nach Kiel bringt.

Die Lastwagenkolonne besteht aus zwölf Lastzügen. Gleichzeitig traten von Münster aus zehn Lastzüge mit Geschenken aus dem westfälischen Landesteil die Reise nach Kiel an. Die Lastwagen sind von der amerikanischen, englischen, französischen und belgischen Armee, von deutschen Firmen und dem Automobilclub ADAC kostenlos bereitgestellt worden.

Insgesamt wurden 219 786 Pakete mit Spielzeug, Weihnachtsgeschenken und Kleidungsstücken für notleidende Kinder und Jugendliche in Schleswig-Holstein gesammelt. „Der Zug des guten Willens“ soll ein Beispiel für unser ganzes Volk werden, damit zum Aufbau unseres Vaterlandes überall Liebe und Hilfsbereitschaft eingesetzt werden, sagte Arnold.

Fette lehnt Arbeitsdienst ab

Bochum (dpa). Der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Christian Fette, lehnte auf einer Kundgebung der Bergarbeiterjugend in Bochum unter starkem Beifall jeden Arbeits- oder Landdienst für die Jugend ab. Er wandte sich ebenfalls gegen den „ohne-mich“-Gedanken und sagte, er sei kein Militarist, wohl aber selbst bereit, für die Freiheit zu kämpfen.

Rundfunk für ein „gutnachbarliches und friedliches Beieinanderleben von Deutschen und Dänen im alten Grenzland Schleswig“ aus. Die Frage einer Verschiebung der deutsch-dänischen Grenze sei nicht aktuell. In allen verantwortlichen Kreisen Dänemarks sei man der Auffassung, daß man auf beiden Seiten „diese eventuellen Zukunftsmöglichkeiten“ ruhen lassen sollte.

Weihnachtskerzen brannten — die Fabrik mit

Kopenhagen (AP). Rund eine Million Weihnachtskerzen sind am Sonntag bei einem Großfeuer in einer der größten Kopenhagener Kerzenfabriken in Flammen aufgegangen. Das fünfstöckige Fabrikgebäude und ein Lagerschuppen brannten völlig aus. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Deutsche fiel aus dem Express Paris—Straßburg

Paris (dpa). Die neunzehnjährige deutsche Staatsangehörige Hildegard Wäger aus Baden-Baden stürzte am Sonntag bei voller Fahrt in der Nähe von Toul aus dem Express Paris—Straßburg und wurde auf der Stelle getötet. Polizeiliche Untersuchungen haben bisher noch kein klares Bild darüber ergeben, ob es das Opfer eines Unfalls oder eines Verbrechens geworden ist.

Hamburg schließt sich Stuttgart an

Karlsruhe (AP). Die Hansestadt Hamburg hat sich dem beim Bundesverfassungsgericht gestellten Antrag der württemberg-badischen Regierung angeschlossen, das Bundesgesetz über den Finanzausgleich als unvereinbar mit dem Grundgesetz zu erklären.



Quippo

KRIMINALROMAN
VON
HANNS ULLRICH v. BISSING

Copyright: H. H. Nöike-Verlag, Hamburg - durch Gayda-Press, Günzburg Bayern

49. Fortsetzung

„Nichts scheuen wir Menschen mehr, als wenn sich unsere Gedanken im Unterbewußtsein zu plastischen Bildern formen. Sie brauchen keine Angst zu haben. Ich weiß, Sie sorgen sich um einen Mann, den Sie zu lieben annehmen. Ist diese Sorge von Ihnen nicht unlogisch?“

„Nichts ist unlogisch, wenn das Mitleid stärker wird, als die Vernunft.“

„Ariane...“ Jutta beugte sich zu dem Mädchen und sagte dann mit einer gewissen Wärme in ihrer Stimme, „... Sie nehmen an, Dirk zu lieben, nicht wahr? Sie nehmen fern an, daß ich Dirk liebe. Aber wenn Sie ihn lieben, könnten Sie ihn dann zu einem Verbrecher zwingen? Würde Ihre Zuneigung es zulassen? Würde sich nicht Ihr ganzes seelisches Empfinden aufbauen? Und würde dieser Schritt nicht zum Anlaß werden, die Liebe jenes Mannes ganz zu verlieren, wenn er zu der Erkenntnis käme, welch schrecklichem Einfluß er unterlegen war? Ich glaube, Ariane, ein Mann wie Peter van Dirk würde das einer Frau nie verzeihen.“

Ariane wandte nachdenklich den Blick von Jutta ab. „Vielleicht“, erwiderte sie, „aber die Verzweiflung löst manch unbesonnene Handlung aus.“

„Aber bei jeder Frau ist die Liebe zu einem Mann stärker als die eigene Not. Sie trauen mir einen Schritt zu, den Sie selbst niemals in Erwägung ziehen würden. Sie würden genau nichts dabei zu gewinnen, aber alles zu verlieren. Weder Sie noch ich würden die Liebe eines Mannes mit solch verworfener Leichtfertigkeit aufs Spiel setzen.“

Ariane hob ihren schmalen Kopf. „Wissen Sie, aus welchem Grunde Quippo Ihren Mann in dem Sekretariat aufsuchte?“ fragte sie, die Richtung des Themas wechselnd.

Juttas Augen füllten sich mit Mißtrauen. „Was veranlaßt Sie, mich danach zu fragen? Niemand kennt den wahren Grund. Quippo kannte meinen Mann. Die Vergangenheit muß Dinge bergen, die wir weder wissen noch ahnen.“

Ariane bereute ihre Äußerung. Sie empfand, voreilig gewesen zu sein. Aber ohne Mißtrauen zu erwecken, sah sie keine Möglichkeit, Juttas Frage unbeantwortet zu lassen. Und so sagte sie offen: „Quippo erzählte es mir!“, Quippo?“

„Ja!“ bestätigte Ariane. „Und zwar an einem der ersten Abende, als er in der Oase erschien. Er unterhielt sich mit mir über die Möglichkeit eines Engagements. Meine Vergangenheit interessierte ihn, insbesondere meine Kindheit. An

jenem Abend war auch Ihr Mann in der Bar. Als Quippo ihn sah, sagte er etwas Seltsames...“

„Und was sagte er?“

„Er sagte... jener Mann sei schuld an dem Tod meiner Mutter.“

Jutta Rüdiger sah das Mädchen aufmerksam an. „Sonst sagte Quippo nichts?“

„Nein. Er hatte es sehr eilig und verabschiedete sich von mir. Er sagte mir noch, ich möge mir keine Gedanken darüber machen. Inzwischen hatte Ihr Mann das Lokal auch bereits verlassen. Natürlich hatten mich Quippos Worte in Verwirrung gebracht. Ich sprach mit Dirk darüber. Aber Dirk sagte nur, Quippo sei ein Schwätzer. An jenem Abend suchte ich das ganze Theater nach dem Artisten ab, ohne ihn jedoch zu finden. Schließlich fragte ich den Portier und hörte, daß Quippo mit einer Taxifahrt gefahren wäre. Der Portier hatte nur das Wort „Charlottenstraße“ gehört.“

„Sie haben sehr viel gehört, Ariane.“

„Genug, um zu wissen, daß Quippo in der Charlottenstraße nur ein Haus aufgesucht haben kann... das Ihrige!“

„Und wenn es so wäre?“

„Dann wissen Sie auch mehr als das Gericht. Quippo wollte jedenfalls an jenem Abend Ihren Mann hier aufsuchen. Wahrscheinlich hat er ihn nicht angetroffen. Erst einige Tage danach ist er dann in das Warenhaus gegangen. Ich möchte gern erfahren, worüber Sie mit Quippo hier an jenem Abend gesprochen haben. Denn Sie empfangen ihn doch nicht wahr?“

„Vielleicht habe ich wirklich mit Quippo gesprochen, Ariane. Und vielleicht weiß ich auch, daß Quippo an dem Tod meines Mannes unschuldig ist. Aber ich kann es nicht beweisen.“

„Hat Quippo mit Ihnen über meine Mutter gesprochen?“

„Liebes Kind, auch mir sagte Quippo ledig-

lich, daß er annehmen müsse, Ihre Mutter sei tot. Haben Sie Grund, daran zu zweifeln?“

„Ich habe Grund, an allem zu zweifeln, was mit meiner Mutter zusammenhängt und an dem, was man mir von ihr erzählte. Selbst Dirk weicht diesen Fragen aus. Quippo scheint das Schicksal meiner Mutter zu kennen, und auch Ihr Mann dürfte darüber unterrichtet gewesen sein. Es gibt also wohl nur noch einen Menschen, von dem ich die Wahrheit erfahren kann... Quippo. Einmal Tages wird er frei sein. Alle Chancen sind für ihn, nachdem Dagussa erschossen wurde. Quippo war im Gefängnis, als dies geschah. Diese Tat kann man ihm also nicht zur Last legen. Ich war auch bei Dr. Eschstruth.“

„Bei Eschstruth?“ fragte Jutta Rüdiger betroffen.

„Mir ließ diese Sache keine Ruhe. Ich suchte Dr. Eschstruth auf, bevor er Quippos Verteidigung übernommen hatte. Ich kannte ihn, weil er in unserem Hause verkehrte. Zuerst war er sehr unzugänglich. Er sagte, der Fall interessiere ihn nicht. Er erklärte mir, Quippo habe bereits einmal siebzehn Jahre in einem Zuchthaus verbracht, und es gäbe wenig Hoffnung für ihn. Mein entsetztes Gesicht erweckte dann sein Mitleid. Als ich gehen wollte, hielt er mich zurück. Ich durfte ihm dann in Ruhe alles erzählen, was ich wußte. Ich sprach auch mit ihm über Dirks Unfall, und später hat er Dirk in der Klinik aufgesucht. Einiges Tages ließ mich Dr. Eschstruth dann zum zweitenmal in sein Büro kommen. Zu diesem Zeitpunkt hatte er Quippos Verteidigung bereits übernommen. Aber ich habe Zweifel, daß mein Besuch allein der Grund seines Entschlusses gewesen ist.“

„Kennen Sie den Grund?“ Schweigend war Jutta Rüdiger Arianes Worten gefolgt. Nichts in ihrem Antlitz verriet ihre Überraschung, das Mädchen so informiert zu sehen.

„Eschstruth ist ein teurer Mann. Quippos Verteidigung kostet viel Geld. Man scheut sich nicht, Zeugen von Paris kommen zu lassen. Ich hörte, daß Quippos Partnerin vor dem Gericht vernommen werden sollte. Inzwischen ist durch Dagussas Tod eine neue Wendung eingetreten. Man hat den Prozeß verlagert. Eins aber ist sicher. Das einzige Haus, das das Geld für Quippos Verteidigung aufbringen kann, ist Ihr Haus.“

Jutta Rüdiger gewann die Überzeugung, daß Ariane mehr wußte, als ihr lieb war. Wenn Dirk dies alles bekannt wurde, dann stand es mit ihrem, Juttas, Chancen schlecht. Der Drang, die Wahrheit über das Schicksal ihrer Mutter zu erfahren, hatte Ariane zu ungewöhnlichen Schritten veranlaßt. Der Skandal um Moritz Rüdiger mußte auf jeden Fall vermieden werden. Kam all jenes an Tageslicht, das sie, Jutta, heute von diesem Mann wußte, dann würde sie in dieser Stadt nicht mehr bleiben können. Um Dirks willen durfte nichts von Rüdigers Vergangenheit herauskommen. Dirk liebte diese Stadt, und er würde sich nie von ihr trennen. Mit jeder Faser seines Lebens hing er an den großen Theatern, an seinem Beruf und an all dem, was mit seinem Wirkungskreis verbunden war. Fiel den Schatten Rüdigers Vergangenheit über sie dann war der Traum, an der Seite Dirks ein neues Leben zu beginnen, zerronnen. Niemand würde glauben, daß sie Jahre an der Seite eines Verbrechers gelebt hatte, ohne Kenntnis der Dinge. Alarmierend aber war, daß Ariane in dem Drängen, das Schicksal ihrer Mutter zu erfahren, bis in dies Haus eingedrungen war. Manchmal verweilte Jutta die Stunde, die Quippo an jenem Abend zu ihr geführt hatte. Es war die bitterste Stunde ihres Lebens geworden.

(Fortsetzung folgt)

Der muß zu edlen Frauen gehn

In Ulm fand kürzlich ein öffentliches Forum statt. Nur für Frauen. Die einzigen Männer, die Zutritt hatten, waren der Oberbürgermeister und seine Amtsvorstände und die maskuline Presse.

Die kommunalpolitische Wißbegierde der überfüllten Versammlung kam auf ihre Rechnung. Nicht weniger als 39 Fragen mußte das Ulmer Stadtoberhaupt beantworten: Bis zu dem dringend gewünschten Verbot von Luftgewehren für die schliefreudige Jugend.

Das weibliche Forum zeichnete sich aber gegenüber männlichen Versammlungen noch durch zwei sonst seltene Vorzüge aus: Es begann auf die Minute. Zweitens wurde durchaus sachlich, ruhig und außerordentlich höflich diskutiert.

Und das ist nicht nur für die Leute in Ulm, um Ulm und um Ulm herum überaus wertvoll. Es erhebt sich angesichts solch fraulicher Bewährung das revolutionäre Problem, ob die Männer nicht schleunigst aus der Politik verschwinden sollten. Denn wenn auch Eva es war, die seinerzeit mit dem Apfel angefangen hat, die Menschheit aus dem friedlichen Paradies ins Unglück ihrer existenziellen Verkommenheit zu stürzen: Eva muß sich mittlerweile gebessert haben! Sie kann sogar politische Früchte pflücken, ohne daß daraus eine Aufrüstung entsteht — siehe Luftgewehr. Das ist nunmehr publikationsreif und erwiesen. Mindestens vorerst für Ulm. Alois

Eine Stadt im Märchenzauber / Ein Bummel durch das vorweihnachtliche Ludwigschloß

Ludwigschloß. Dies ist nicht das schmucke Bodenseestädtchen, sondern die Großstadt am Rhein, eine sehr junge Stadt zwar, aber mit 129 000 Einwohnern die größte von Rheinland-Pfalz. Sie ist nicht schön, war es auch nicht vor dem Krieg, dazu ist sie arm, sehr arm, und die vielen Fabriken werfen Ruß, Qualm und üble Düfte auf die meist niedrigen und verbauten Häuser. Und dennoch kommen in diesen Tagen viele Fremde hierher, um durch die City zu gehen und das „Ludwigschloß im Märchenzauber“ zu erleben.

Gewiß, Märchenbilder sind überall beliebte Requisiten bei der vorweihnachtlichen Geschäftsverbund, aber was hier aufgeföhnt wird ist einmalig, ist wirklich sehenswert.

Da stehen allenthalben lebensgroße, plastische Märchengestalten, so echt dargestellt, daß man meinen könnte, sie müßten sich im nächsten Augenblick bewegen. Hier stürzen einige verwegene Gestalten mit Schlapphut aus einem Haus, vor dessen Fenster ein Hahn, ein Kater und ein Hund übereinander auf dem Rücken eines Esels stehen, und man verneint sie schreien zu hören, dort steht die prächtige, zwei Meter hohe, vierspännige Kutsche mit einem Kater, der Stiefel anhat, und anderswo verteilt ein Mädchen mit Haaren so schwarz wie Ebenholz, mit Wangen so rot wie Blut und Haut so weiß wie Schnee an sieben putzige Männlein mit Zipfmützen winzige Tellerchen,

und selbstverständlich findet sich auch das Häuschen, an dessen mit Lebkuchen und Pralinen bedeckten Wänden und Dach ein Junge und ein Mädel knabbern und aus dessen Tür eine häßliche alte Frau mit großer Nase auf einen krummen Stock gestützt herausschaut...

Die Freude der Kinder, wenn sie diese und all die anderen Märchenfiguren erkennen, kann man sich vorstellen. Ganz nah wollen sie sie alle sehen, und von allen Seiten, schauen ob die Spindel von Dornröschen echt und bei Dunkelheit wollen sie alles auch noch bei bunter Beleuchtung sehen. Freilich verharren die Buben und Mädel dann auch vor den Schaufenstern der Spielzeuggeschäfte, während sie bei anderen Auslagen unruhig an den führenden Händen zittern...

Eine Ludwigschloßhauerin hat die Plastiken geformt, gebrannt und wetterfest bemalt, dann wurden sie in naturechten Kulissen, von richtigen kleinen Tannenwäldern umgeben, aufgestellt. Von der einen Gruppe zur anderen aber stehen ungezählte weitere Märchenattributionen oder Wände aus verschiedenstem Material, und alle stellen wieder Märchenbilder und -gestalten dar, immer wieder auch dekoriert von Weihnachtsbäumen, auf denen man sich nur noch aus echten Schnee wünschen möchte. Durch diese wahrhaft märchenhaften Straßen fährt ein Eisenbahnzug mit Benzinmotor und Gummirädern und drei offenen Wagen voller fröhlicher, staunender, jugendlicher Fahrgäste, die sich an eigens errichteten Bahnhöfen drängen.

Wozu das alles? Nun, nicht von ungefähr steht an der Innenwand eines Hauses kurz vor der Rheinbrücke nach Mannheim zehn Meter hoch das Bild einer Maurerkelle und die Aufforderung „Kauf in unserer Stadt, damit sie eine Zukunft hat“. Ludwigschloß wehrt sich verzweifelt, den Strom der Kauflustigen aus Ludwigschloß und der Vorderpfalz über den Strom nach Mannheim zu stoppen, ihn selber aufzufangen, zum Nutzen nicht nur der Geschäfte, sondern der ganzen Stadt. Das Problem war schon 1937 so akut, daß dann diese Sache mit den Märchenplastiken gestartet wurde. Nach dem Krieg wurde der Ausfall stärker denn je empfunden. In den riesigen Kaufhäusern des rasch wieder aufstehenden Mannheims sind immer noch 30 Prozent der Käufer Pfälzer, während in der größten pfälzischen Stadt die Geschäftsstraßen eine tröstliche Trümmerlandschaft bilden.

Südwestdeutsche Umschau

Ludwigschloß (n-k). Schon seit langem hatte die Polizeidirektion für eine verkehrliche Straßensicherung vor der Rheinbrückenauffahrt die Errichtung einer Verkehrsampel beantragt, aber die Stadtverwaltung konnte die notwendigen 10 000 DM dafür nicht aufbringen. Nun hat sich die Deutsche Shell AG bereit erklärt, die Ampel zu bezahlen. Sie wird die erste sein in Mannheim-Ludwigschloß. Die BASF überwies der Stadt 25 000 DM für soziale Zwecke. — Bei Kanalarbeiten in Mutterstadt wurde ein 20jähriger Arbeiter in einem zusammenstürzenden Graben von einem Stein so unglücklich am Kopf getroffen, daß er kurz darauf starb.

Weinheim (ka). Unter der Leitung von Prof. Dr. Leopold v. Wiese, Professor für Soziologie an der Universität Köln, findet vom 14. bis 16. Dezember eine Tagung von Spezialisten der Meinungsforschung statt, zu der 120 Vertreter verschiedener Institute zur Erforschung der öffentlichen Meinung, der Arbeitnehmerschaft, der Industrie, der Universitäten und der Presse erschienen sind. — Durch die Ostpöckchen-Hilfe der Arbeitsgemeinschaft Weinheimer Frauen konnte 80 Familien in der Ostzone eine Weihnachtsfeier bereitet werden.

Walldorf (e). Im Walldorfer Hochholz säuberte ein Sprengkommando im Verlaufe von sieben Monaten 90 Hektar Land von Munition. Dabei wurden über 150 Tonnen geborgen. Die Räumstelle in diesem Walde stellt eine der umfangreichsten im weiten Umkreis dar. Die Räumtätigkeit wurde durch das in den letzten Jahren nachgewachsene Unterholz ungemein erschwert.

Heidelberg (swk). Bei Bensheim-Auenbach hat jetzt die ITAG ihre Bohrungen nach Erdöl eingestellt. Man war bis auf eine Tiefe von 1431 m gekommen, ohne auf Erdölspuren zu stoßen.

Walldorf (gl). Bei einer Besprechung über Gas- und Ferngasversorgung der nördlichen Kreise Nordbadens wurde die Absicht bekanntgegeben, eine Ferngasleitung von Heidelberg über Sinsheim, Mosbach, Buchen nach Wertheim zu legen. Die Finanzierung des Großprojektes muß ausschließlich aus Landes- bzw. Bundesmitteln erfolgen, da eine finanzielle Beteiligung der Gemeinden in den Nordgebieten ausscheidet.

Bad Griesbach (af). Die Gemeinde Bad Griesbach gehört zu den wenigen Schwarzwaldgemeinden, die ihren Strombedarf aus eigener Erzeugung decken müssen. Da das bisherige Elektrizitätswerk den Anforderungen des gesteigerten Stromverbrauchs nicht mehr genügt, hat die Gemeinde ein neues Elektrizitätswerk gebaut, das in den letzten Tagen in Betrieb genommen wurde. Die Kapazität beträgt etwa 300 000 Kilowattstunden pro Jahr. Die Turbinen werden aus der wilden Rench und aus einem Staueweier gespeist.

Tübingen (swk). Eine 88jährige Frau, die sich auf der Straße mit einer im Oberstock eines Hauses wohnenden anderen Frau unterhielt, wurde von einem Motorrad erfaßt, zu Boden geschleudert und getötet.

Aschaffenburg (swk). Unbekannte junge Burgen schossen einem 17jährigen Mädchen mit einer Weiberpistole ins Gesicht. Mit schweren Brandwunden wurde die Verletzte ins Krankenhaus gebracht.

Göppingen. Nur vier Monate Gefängnis erhielt ein 20jähriger Praktikant aus Glengen/Brenz wegen Lastzug-Tötung, weil er mit einem 13-Tonnen-Lastzug drei Kinder überfahren und davon zwei getötet hatte. Das Unglück geschah, als der Fahrer eine im Führerhaus umgefallene Tasche aufhob.

Vor einem Jahr wurde dann die Märchenverbund wieder neu aufgezogen, Trümmer und Ruinen durch Bespritzung mit wetterfester Farbe in saftgrüne Almen, Saharawüsten, Schneewald, Mauerreste in mittelalterliche Schlösser, und was dann immer noch unliebsam hervorschaute wurde mit 20 000 Metern bemalter, senkrecht aufgestellter Leinwand getarnt. Die ganze Stadt war eine grandiose Illusion...

In diesem Sommer wurden die Trümmer samt Farbe beseitigt, es blieben die kahlen Grundstücke, auf ihnen erstand jetzt eine „verbesserte“ Märchenwelt, die Tausende von kleinen und großen Kindern zum Schauen und entzückten Staunen und — was der Stadt Ludwigschloß und ihren Geschäften, die keine Mühe scheuten, zu wünschen wäre — hoffentlich auch zum Kaufen anlockt... W. E. Senk

Weihnachtliche Volkskunst / Barocke Weihnachtskrippen am Bodensee

Konstanz. Die Krippe, die im Mittelpunkt des weihnachtlichen Geschehens steht, ist tief im Volke verwurzelt. Es gibt auch heute kaum ein häusliches Weihnachtsfest, an dem nicht in irgendeiner Form das „Krippele“ unter dem Lichterbaum steht, und die Kirchen selbst stellen in diesen Wochen künstlerisch oft hochbedeutende Krippen aus. Der Brauch der Weihnachtskrippe ist schon alt, bereits für die ersten christlichen Jahrhunderte finden wir hierfür Zeugnisse. Die aus der Liturgie erwachsenen Weihnachtsspiele des Mittelalters haben im Mittelpunkt eine Krippe, deren Figuren die Laienspieler darstellten, der diese im Walde von Greccio errichtete und dort die Weihnachtsmesse feierte. Immer kunstvoller werden die Krippendarstellungen, auch wird dem landschaftlichen Hintergrund nun wachsende Aufmerksamkeit geschenkt. Zweifelloso wurden die Krippen auch durch die bildende Kunst beeinflusst. Was die äußere Pracht der Krippe angeht, so erreichen sie hier ihren Höhepunkt im Barock. Vor allem Italien weist wahre Meisterwerke in der Gestaltung der Figuren und des Rahmenbildes auf. In Deutschland ist es besonders der Süden, der die Krippenkunst pflegte und deren Krippe bei aller Kunstfertigkeit nicht so sehr die äußere Pracht, dafür aber mehr Innerlichkeit aus der Verbindung mit der eigenen Heimat und ihrem volkstümlichen Leben bezaubert.

Das Bodenseegebiet besitzt einige Krippendarstellungen aus dem 18. Jahrhundert, die wohl in den Klöstern entstanden, später in Privatbesitz kamen und heute sich teilweise in Museen befinden. Die große Oberlinger Krippe, die ursprünglich wahrscheinlich im Franziskanerkloster stand, ist ebenso wie die von Birnau in figürlicher Hinsicht ganz hervorragend. Noch vor wenigen Jahrzehnten in Privathand, beherbergt sie heute das Heimatmuseum der Stadt, wobei für den Hintergrund der einzelnen Darstellungen das örtliche Milieu von Oberlingen in sehr geschickter Weise verwendet wurde. Diese große Krippe weist, eine parallele Erscheinung zum Weihnachtsspiel nicht nur die

Jugendliche Gangsterbande aufgefliegen

Stuttgart (swk). Wie erst jetzt bekannt wird, wurden bereits Mitte November auf dem Bahnhof Eßlingen zwei Jugendliche bei einem Einbruch in die Güterabfertigung überrascht und festgenommen. Da man in den beiden Burschen Mitglieder einer Bande vermutete, die bereits seit einiger Zeit Stuttgart und Eßlingen unsicher machte, schickte die Polizei zunächst. Die Ermittlungen sind jetzt zu Ende geführt und der Verdacht hat sich bestätigt. Die jungen Gangster haben bis heute insgesamt 38 Einbrüche und Diebstähle, die sie gemeinsam mit zwei weiteren Jugendlichen ausgeführt haben, zugegeben. Darunter befinden sich neun Einbrüche in Geschäften bei der Bundesbahn. Eine 53jährige Witwe in Eßlingen, deren Pflegesohn sich unter den Verhafteten befindet, glaubte, die Schande nicht überleben zu können und beging Selbstmord.

Handelten die Konstanzner Ärzte rechtswidrig? Der Fall des Hirnverletzten Spiller von grundsätzlicher Bedeutung

Wie bereits berichtet, wurde der Hirnverletzte Paul Spiller am 22. Oktober unter Ausnutzung des willenlosen Zustandes, in den er durch eine Spritze versetzt wurde, aus dem Konstanzner Krankenhaus in die Irrenanstalt Reichenau verbracht. Nach zwei Tagen wurde er jedoch von dort entlassen. Seine Strafanzüge gegen den Hilfsarzt Waag und den Assistenzarzt Dr. Sima in Konstanz wegen Körperverletzung und Freiheitsberaubung im Amt wurde von den zuständigen nordbadischen Behörden weitergeleitet. Auch der württemberg-badische Landtag beschäftigte sich mit dem Fall. Nach kurzem Anhören der beschuldigten Ärzte hat aber nun die badische Staatsanwaltschaft in Konstanz das Ermittlungsverfahren eingestellt mit der Begründung, es liege keine strafbare Handlung vor. Dagegen werden von Karlsruhe aus weitere Schritte unternommen.

Der Tatbestand der Körperverletzung und Freiheitsberaubung im Amt erscheint mir so offensichtlich, daß die Einstellungsverfügung der Konstanzner Staatsanwaltschaft unverständlich ist, meinte Heinrich Kühn, der Vertrauensmann der Hirnverletzten im Landesbezirk Nordbaden, zu der neuen Entwicklung im Fall Spiller. Der Oberstaatsanwalt in Konstanz hat vor einigen Tagen das Ermittlungsverfahren gegen den Hilfsarzt Waag und den Assistenzarzt Dr. Sima vom städtischen Konstanzner Krankenhaus eingestellt. Seiner Meinung nach liegt, nachdem er die Ärzte gehört hat, keine strafbare Handlung vor. Spiller ist zu den in der Einstellungsverfügung enthaltenen Behauptungen der Ärzte allerdings nicht gehört worden.

Spiller erklärt, daß die Ärzte erhebliche Unrichtigkeiten behauptet haben. Er will nunmehr beim Generalstaatsanwalt in Freiburg Beschwerde erheben. Auch das württemberg-badische Arbeitsministerium will über das Justizministerium, wie Kühn mitgeteilt hat, beim Badischen Justizministerium in Freiburg die Nachprüfung des Falles fordern. Der württemberg-badische Landtag hat sich ebenfalls nach einer Anfrage der SPD mit der Anlegenheit des städtischen Beamten Spiller in Karlsruhe beschäftigt. Auch die Gesellschaft zur Wahrung der bürgerlichen Grundrechte in Karlsruhe befaßt sich mit dem aussergewöhnlichen Fall, der allgemein als ein Fall von grundsätzlicher Bedeutung betrachtet wird. Maßgebliche Juristen sind der Überzeugung, daß hier tatsächlich eine Verletzung der Grundrechte eines Bürgers durch kommunale Angestellte vorliegt. Verschiedentlich wurde Spiller empfohlen, sich dieserhalb an das Bundesverfassungsgericht zu wenden.

Die Kardinalfrage ist: darf einem Menschen, der im vollen Besitz der bürgerlichen Rechte und der voll geschäftsfähig ist, gegen seinen Willen das Bewußtsein geraubt werden? Die Konstanzner Ärzte argumentieren mit dem badischen Irrenfürsorgegesetz. Indessen hat sich bisher noch kein Arzt bereit gefunden, Spiller als einen Irren oder Geisteskranken zu bezeichnen. Abgesehen davon gestattet das Gesetz auch nicht die Anwendung von Betäubungsmitteln, um jemanden während der Bewußtlosigkeit in eine Anstalt zu verbannen ohne daß auch nur seine nächste Dienststelle, geschweige denn seine Angehörigen benachrichtigt werden. Mit überraschender Schlichtheit stellt die Einstellungsverfügung des Konstanzner Oberstaatsanwalts fest: „Durch die Vernehmung der Zeugen (Hilfsarzt Waag, Assistenzarzt Dr. Sima) wurde festgestellt, daß dem Patienten eine Spritze nicht gegen seinen Willen, sondern mit

seiner ausdrücklichen Genehmigung gegeben wurde, um ihn zu beruhigen“ (!). An anderer Stelle der Einstellungsverfügung heißt es: „Der Arzt hielt es für notwendig, ihm eine SEEFORTE-Injektion zu verordnen, die sich der Patient, wie übrigens ähnliche (!) Spritzen in den Vortagen, ohne irgendwelche Einwendungen von der zuständigen Stationsschwester verabreichen ließ.“ Gewiß, meint Spiller hierzu, „denn der Hilfsarzt Waag hatte mir erklärt, „Sie bekommen gleich etwas gegen Ihre Kopfschmerzen“. Ich ahnte nicht, daß mich die Spritze in einen 15stündigen Schlaf versetzen sollte, aus dem ich erst in der Heil- und Pflegeanstalt Reichenau erwachte.“ Daraus geht hervor, daß Spillers Einwilligung sich nur auf die „Wegnahme der Kopfschmerzen“ erstreckte, nicht aber auf eine seinem erklärten Willen entgegengesetzte Maßnahme. Damit steht nach Kühns Auffassung die Rechtswidrigkeit der ärztlichen Maßnahme fest.

Familienstreit mit tödlichem Ausgang

Offenburg (swk). Wie schon öfters kam es zwischen dem als Alkoholikerkennanten 61 Jahre alten Landwirt Kohler in Neusatz-Waldmatt und seiner Ehefrau zu Streitigkeiten, wobei der Mann die Frau mit einem Messer bedrohte. Der 37jährige Sohn griff ein, warf den Vater die Treppe hinunter und brachte den schwerverletzten Mann an Händen und Füßen gefesselt in die Scheune, wo er ihn liegen ließ. Am anderen Tage starb der Mann. Vermutlich an den Folgen der Mißhandlung. Der Sohn wurde vorläufig festgenommen.

Zu Weihnachten der erste Wintersport-Sonderzug Im Jahre 1951 beförderte der „Fidele Sonntagsbummler“ 43 000 Personen

Der lautenspielerische und fröhlich seines Weges ziehende gestiefelte Kater ist, von Karlsruhe aus seinen Weg nehmend, in den letzten zwei Jahren schon vielerorts ein fester Begriff geworden. Er ist das lustige Symbol jenes Ausflugszuges, der inzwischen in Koblenz und St. Goar, am Neckar, in der Pfalz, im Nordgalltal, in fast allen Tälern des mittleren Schwarzwaldes und am Bodensee heimisch geworden ist, des berühmten „Fidelen Sonntagsbummlers“ des Eisenbahnverkehrsamt Karlsruhe.

Ehe nun aber — wenn es Schnee gibt! — an den Weihnachtsfeiertagen die gelbe Fahne auf allen Bahnhöfen des mittelbadischen Gebietes die Skihasen zur ersten Wintersportfahrt dieser Saison einlädt, mag es richtig sein, daß noch ein

kurzer Blick zurückgeworfen wird, damit man weiß, was der gestiefelte Kater und sein Sonderzug im vergangenen Jahr geleistet hat. Dazu sind ein paar Zahlen unerlässlich: 43 000 Personen wurden im Jahre 1951 im „Sonntagsbummler“ befördert, wobei insgesamt 3 000 Kilometer zurückgelegt wurden. Neben den 48 Gesellschaftsfahrten sind vor allem die 15 Schülersonderzüge zu erwähnen, die 11 000 Schülern mit einem sogenannten Sozialtarif (75 Prozent Fahrpreismäßigung) Gelegenheit gaben, Lehr- und Wanderausflüge in die nähere und weitere Heimat zu machen. Die Planung und Leitung dieser Schülerfahrten liegt für das kommende Jahr in den Händen einer Lehrer-Arbeitsgemeinschaft, nachdem schon bisher die Wahl der Fahrziele den Lehrern oblagen hatte.

„Jenufa“ mit Margarethe Teschemacher Eine der schönsten Opernpremiere des Jahres im Badischen Staatstheater

Vor nahezu 50 Jahren ist „Jenufa“ in Brünn uraufgeführt worden, vor etwa 25 Jahren ging sie in Karlsruhe in Szene. Der Umstand, daß jetzt bei der zweiten „Jenufa“-Premiere im Badischen Staatstheater noch nicht einmal die Hälfte aller verfügbaren Plätze in Anspruch genommen war, läßt darauf schließen, daß Leos Janacek Oper heute irrtümlich für das Werk eines Neutöners gehalten wird. Womit freilich auch wieder gezeigt wurde, wie wenig die Theaterleitung mit dem Publikum rechnen kann, wenn sie den Spielplan interessant gestaltet.

Die „Melodie des gesprochenen Wortes“, die Stilisierung der Sprache als musikalisch-dramatisches Gestaltungsprinzip wurde von Leos Janacek zu einer Zeit verwirklicht und theoretisch untermauert, als Richard Strauss erst am Anfang seines Weges durch die „moderne“ Oper stand. Daß sich allerdings die frappante Klanggestalt der „Jenufa“ auch mit der deutschen Übersetzung des Textes durchaus verträgt, spricht doch wohl gegen jede einseitige Festlegung eines so vitalen Musikers auf eine Theorie, und es seine eigene, Janaceks Musik hat ihre Wurzeln tief in den böhmisch-mährischen Heimatboden gesenkt; ihre Schönheit ist von eigenartig herbem Reiz, spröde fast und doch so reich an Gemüt, daß sie beinahe körperlich nach den Menschen greift. Ihre innere Spannung wirkt vollends mitreißend, wenn sie vom Instrument erfüllt wird. Mit unerbittlichem Instinkt für das innewohnende dramatische Moment hatte Otto Matzerath die Partitur angelegt. Die Führung des Melos, die Betonung der dynamischen Akzente waren so sinnvoll auf die übergeordnete Einheit bezogen, daß auf solchem Fundament wohl ein Premieren-Erfolg reifen mochte, wie er ein-

deutiger in diesem Hause kaum einmal bestätigt wurde. Die Staatskapelle hat sich um diesen Erfolg sehr verdient gemacht.

Die strenge, hochmütige Erscheinung der Kusterin Buryja, die das Kind ihrer entehrten und verlassen Ziehtochter Jenufa als ein Zeugnis der Schande heimlich tötet, um den Weg zu einer glücklicheren Verbindung zu ebnen, hatte tragische Größe erhalten durch Kammer Sängerin Margarethe Teschemacher, die als Gast auch für alle künftigen Aufführungen gewonnen wurde. Selten erlebt man, daß in der Oper die darstellerische Potenz einer einzigen Persönlichkeit dem natürlichen Führungsanspruch der Musik überlegen ist, daß eine Frau aus den Tiefen ihres verwandelten Seins eine Kraft der Erschütterung nach außen mitteilt, die wiederum die Tiefe sucht und sie im Gegenüber auch findet, finden muß, weil niemand sich ihr entziehen kann. Gleichen Ursprungs war auch die eminente Spannung, mit der die Sängerin ihre Stimme einsetzte.

Mit Genugtuung war indes zu bemerken, daß Hannelore Wolf-Ramponi mit allem Recht aus dem Schatten dieser Frau heraustrat, daß sie die Partie der Jenufa mit einer ähnlichen Intensität des Ausdrucks in jedem Betracht durchführte, gestützt dabei auf ihr immer eindrucksvoller sich bewährendes Sopranmaterial. Allen Respekt auch vor Christoph Reuland, der gegen eine starke Indisposition anging und ihrer auch fast völlig Herr wurde (was in doppelter Hinsicht für ihn spricht!), der im Überlappen als einer der beiden Bewerber um die Hand Jenufas keinen Wunsch bezüglich der Erfüllung seiner dramatischen Funktion offenließ. Im zweiten Falle wurde der leider in letzter Stunde erkrankte Hubert Weindel von

Hans-Heinz Hepp in einer Weise vertreten, die Anerkennung zumal dann verdient, wenn man die Schwierigkeiten einer unvorbereiteten Eingewöhnung in die Inszenierung bedenkt.

Für die mittleren und kleineren Partien setzten sich nach Maßgabe ihrer Kräfte zu Gunsten einer schönen Ensembleleistung ein: Charlotte Knoebel, Erwin Hodapp, Hans Peter, Trude Merkel, Gudrun Nierich, Anke Naumann, Erika Thiem, Erika Köth und Veronika Rudloff. Die Regie Fritz Wieks war optimal angelegt und technisch sehr sauber, mit Bedacht auf die geringfügigsten Nebenumstände durchgearbeitet. So war ein Zustand erreicht worden, der die lenkende Hand des Regisseurs schon kaum mehr spüren ließ. Wenn etwas noch der Inszenierung einen dem Charakter der Aufführung entsprechenden Schluß geben konnte, dann waren es die Bühnenbilder von Ulrich Suez und die Kostüme M. Schellenbergs. Eb.

„Die goldenen Jahre“ Neros

Hermann Greßlecker ist Jahrgang 1903, lange war er dem Theater als Dramaturg und Kritiker verbunden. Vor vier Jahren spielte Hilpert seine Odyssee-Komödie „Der Regenbogen“. Jetzt brachte die Würth-Staatstheater in Stuttgart seine Tragedie „Die goldenen Jahre“ ins Spiel. Ihm ein psychopathischer Schwächling, der aus Angst morderd. Die echte Tragedie des Seneca, der mit der Vernunft die Welt regieren wollte, aber an deren dämonischen Gegenmächten scheiterte, wird jedoch nicht gegenwärtig, weil bei Greßlecker diese Gegenmächte nicht von Dämonen gespeist sind. Greßlecker löst die geschlossene szenische Form auf einer Simultanbühne auf, nutzt aber nicht wirklich die bei diesen Überschneidungen entstehenden Möglichkeiten, die Doppelbedeutung unseres Daseins aufzubrechen. Die Inszenierung von Erich-Fritz Brückmeier mit Hans Caninenberg als Nero, Erich Ponto als Seneca, Edith Heerdegen und Lola Müthel in den weiblichen Hauptrollen hielt sich an die Tragedie, hätte aber eher in der Groteske die komödiantischen Elemente des Stückes entbinden sollen. Zum Schluß wurde der Autor gerufen. H.D.

„Der Fall Winslow“ in der „Insel“

Seit Gustaf Gründgens Terence Rattigans Erfolgsstück in Düsseldorf heraufbrachte und vor allem seit Rudolf Forsters Gastspielreisen mit Hans Leibelt und der Hatheyer konnte sich der Winslow Boy allenthalben auf den deutschen Bühnen vorstellen. Nach Stuttgart, Baden-Baden und Pforzheim ist der Fall, den Korda verfilmt hat, nun auch in Karlsruhe aufgeführt worden. Das Schauspiel, das einmal etwas überspitzt, ein auf das Boulevardparkett getriebener Reißer genannt wurde, hat auch in der „Insel“ seine starke Bühnenwirksamkeit erwiesen. Es ist gut gebaut, spannend und von echter Menschlichkeit erfüllt. Vor allem enthält es Rollen, die sind zwar von typisch englischer Prägung und tendieren, der angelsächsischen Mentalität entsprechend, mehr zu einer kühlen, humorigen Überlegenheit, die selbst der Ironie einen gewissen Spielraum läßt, als zum Gefühlsmäßigen. Jedenfalls ballt sich das Problem nicht drohend zu einem Michael Kohlhaas-Komplex mit großartigen, ethisch fundierten Anklagen zusammen; dafür bleibt es zu stark in der Konversation hängen, und nur selten springt eine Phrase aus dem natürlichen Ablauf der Dialoge heraus. Dabei geht es letztlich um die Zurückweisung bürokratischer Rechthaberei um des Rechtes willen, es geht darum, daß nicht nur gefühlsmäßig der Geist der Gerechtigkeit herrscht, sondern daß Recht geübt wird!

Dem Regisseur Werner Wedekind gelang eine erstaunliche Verdichtung der ausschließlich auf Dialoge gestellten Handlung, für die ihm talentierte Spieler zur Verfügung standen. Richard Nagay war ein Vater Winslow, der schon durch seine körperliche Behinderung gelassen, manchmal geradezu phlegmatisch wirkte, aber dann und wann mit der ganzen Wucht seiner

Autorität losbrechen konnte, im übrigen aber, zwischen Prinzipienstrenge und Güte lavierend, kein geschlossenes Charakterbild zu zeichnen vermochte. Ihm gegenüber bedeutete Heinz Brühm eine Überraschung dieses an Überraschungen reichen Theaters. Er war eigens für die Rolle des berühmten Anwalts Sir Robert Morton nach hier gekommen: „ein Fisch“ wie die Tochter einmal von ihm sagte, ein kalter, berechnender Typ, hinter dessen Gentleman-Maske aber doch auch, wie erst gegen Schluß deutlich wurde, ein menschliches Herz schlägt.

Neben den sehr ansprechend gezeichneten Frauentypen, die durch Irma Poppe, Ruth Fischer und Gisela Lohr lebensecht verkörpert wurden, stand Günther Gutschick als das „corpus delicti“ im Mittelpunkt des Abends. Der Sechzehnjährige tat das Gescheiteste, was in einem solchen Falle getan werden kann: überhaupt nicht geschied sein zu wollen, nichts anderes anzustreben, als passiv, d. h. leidend, ein relegierter Schüler zu sein, unbeholfen, voller Hemmungen und Angst, um schließlich, als die Dinge ihren Lauf nehmen unbekümmert sein stilles Knabendasein zu leben. Der Verzicht auf schauspielerischen Ehrgeiz, der allerdings nur in einer solchen Rolle möglich ist, gab der Darstellung vollendete Natürlichkeit.

Von den Nebenrollen ist vor allem die leicht kartierte und schon in der Maske bemerkenswerte Reporterin Rosemarie Reymanns zu erwähnen: auch Wolfgang Reinsch als der ältere Bruder sowie Fritz Knippenberg und Günther Epperlein wurden ihrer Aufgabe gerecht, so daß sich ein schönes, geschlossenes Ensemblebild entwickelte. Der schon nach den einzelnen Akten einsetzende Beifall steigerte sich am Schluß zu einer wahren Ovation für die Darsteller und ihren Regisseur. G.



Oberlinger Krippe, ein Beispiel für die Krippenkunst der Barockzeit am Bodensee. Bild: Finke

eigentliche Krippenszene auf, sondern eine ganze Folge von Szenen, die mehr oder weniger mit dem Weihnachtsfest verbunden sind. So zeigt die Krippe folgende Bilder: Geburt Christi (Weihnachten), Anbetung der Hirten (Stefanstag), Kindermord in Bethlehem und Flucht nach Ägypten (28. Dezember), Darstellung im Tempel (Neujahr), Anbetung der Hlg. drei Könige, 12jähriger Jesus im Tempel (erster Sonntag nach Dreikönig), Hochzeit von Kana (zweiter Sonntag nach Dreikönig). Die einzelnen Szenen wurden sowohl in der Klosterkirche wie auch im Privathaus je nach dem betreffenden Tag ausgewechselt, wobei eingeschobene Wände einen Illusionsraum abgaben. Die Figuren und Szenen sind in die eigene Zeit ihrer Entstehung hineingestellt, so wenn der Hohepriester die Kleidung eines Geistlichen beim Hochamt trägt oder die Hochzeit von Kana stark barocke Züge aufweist. Alles ist realistisch und wirklichsnah, wobei die Flucht nach Ägypten in ihrer schlichten Eindringlichkeit besonders stark beeindruckt. Die Birnauer Krippe gibt nur die Geburt Christi, wird aber auch jetzt noch zur Weihnachtszeit in der herrlichen Rokoko-Kirche aufgestellt. Beide Krippen sind schöne Zeugnisse einer einst in hoher Blüte stehenden Volkskunst, von der sicherlich viele kostbare Werke verlorengegangen sind. Dr. D. H. Stolz

WIRTSCHAFT

Belebung der Wirtschaftstätigkeit

Die Belebung der Wirtschaft in der Bundesrepublik, die im September wieder begonnen hat, setzt sich stetig fort, stellt das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung Berlin fest. Diese Belebung hat sich in der letzten Zeit erheblich verbreitert. Der Auftragszufluss hat erneut zugenommen und ist seit Oktober auch eindeutig wieder bei den Investitionsgüterkäufen gestiegen. Im Einzelhandel, wo die Zurückhaltung anfänglich kartäckerig war, ist die Belebung seit Oktober nun ebenfalls deutlich geworden. Der milde Aufschwung, der ab September von der sich wieder nach oben wendenden Bewegung des Lagerzyklus in der Verbrauchsgüterwirtschaft ausgegangen war und in dem die Einzelhandelspolitik des Handels die fällige Wiedererhöhung der Nachfrage der letzten Käufer vorweggenommen hatte, hat nun die ganze Wirtschaft Westdeutschlands erfasst. Er dürfte sich nach Ansicht des Instituts — unbeschadet der üblichen Saisonalabschwächung um die Jahreswende — zunächst weiter fortsetzen.

England verteidigt das Pfund

Die englische Regierung ist energisch daran gegangen, die sehr bedrohte Stellung des Pfundes wieder zu festigen. Neben einer Beschneidung der Einfuhr wurde die Politik des billigen Geldes mit einer Diskontenerhöhung aufgegeben. Die Bank von England hat eine Lockerung der Devisenbewirtschaftung bekanntgegeben. Gleichzeitig wurde der kanadische Dollar freigegeben.

Ferner hat die britische Regierung bekanntgegeben, daß sie am 31. 12. mit der Tilgung ihrer Nachkriegsschulden an die USA und Kanada beginne und eine Zinsstundung nicht in Anspruch nehmen werde.

Die Gerüchte von einer Pfundabwertung werden mit diesen Maßnahmen endgültig demontiert. Die englische Regierung will das Pfund verteidigen. Seine Stellung ist durch eine Besetzung des Zahlungsbilanzverhältnisses im Oktober schon stärker geworden, obwohl die Passivität immer noch beträchtlich ist.

4000 t private Goldhorte in Frankreich

Die privaten Goldhorte in Frankreich, die vor Ausbruch des Korea-Krieges auf rund 3000 t geschätzt wurden, betragen nach einem Bericht des Pariser Wirtschaftsblattes „Les Echos“ gegenwärtig annähernd 4000 t und entsprechen einem Wert von rund 4,5 Mrd. Dollar. Die Gold-

Deutsche Warenzeichen in Frankreich

Es war aufgefallen, daß zum Beginn der neuen deutsch-französischen Verhandlungen am 4. 12. im „Journal Officiel“ auf die Folgen der Beschneidung der deutschen Warenzeichen in Frankreich hingewiesen worden war. VWD berichtet dazu, daß die zuständigen französischen Stellen seit einiger Zeit ein Gesetzentwurf über die endgültige Regelung dieser Frage vorliegt. Dieser bisher geheim gehaltene Entwurf hat jedoch in den interessierten Kreisen derartige Meinungsverschiedenheiten ausgelöst, daß eine vollständige Umarbeitung wahrscheinlich notwendig werden wird. Da darüber sicherlich noch einige Zeit vergehen wird, hat die französische Regierung zu einer Zwischenregelung gegriffen, die im wesentlichen in einer praktischen Inkraftsetzung der Gesetzgebung vom 5. Oktober 1944 besteht. Dieses Gesetz, das die Benutzung der deutschen Warenzeichen, die durch die Kapitulation unter Sequenter gestellt worden sind, von der Erhebung einer dritten Lizenzgebühr abhängig macht, war bisher praktisch nie durchgeführt worden. Damit hatten nicht nur die nach Frankreich unter Warenzeichen eingeführten Produkte keinen Rechtsschutz, auch in Frankreich selbst konnten Produkte unter deutschem Warenzeichen hergestellt werden, ohne daß die deutschen Inhaber des Warenzeichens irgendwelchen Patentschutz in Anspruch nehmen konnten. Durch das neue Avis im „Journal Officiel“ wird der zweite Fall insofern nicht mehr möglich sein, als die französische Steuerbehörde erst nach ausdrücklichem Einverständnis des deutschen Warenzeicheninhabers eine auf sechs Monate gültige und erneuerbare Lizenz für die Fabrikation in Frankreich von Waren unter deutschem Warenzeichen gibt. Die Gebühr beträgt grundsätzlich 3% ad valorem. Was die nach Frankreich eingeführten Waren unter Warenzeichen anbelangt, so enthält das Avis vom 4. 12. 1951 keinen Hinweis hinsichtlich der Höhe der Lizenzgebühr mehr. Sie bleibt jedoch auf grundsätzlich 3% festgesetzt. Die französischen Stellen haben durchblicken lassen, daß dies ein Höchstmaß sei und daß die Gebühr auf den Rechnungsbetrag und nicht auf den Rechnungsbetrag plus Zoll erhoben werden würde. Die Lizenzgebühren auf die einzelnen Waren wurden von Fall zu Fall je nach der Natur der Ware und deren Interesse für die französische Volkswirt-

Doppelte Preismoral!

Die Erhöhung der Spritpreise mitten im Weihnachtsgeschäft

Wie gemeldet hat die Bundesmonopolverwaltung für Branntwein mitten im Weihnachtsgeschäft ihren Abgabepreis für Spiritus mit Wirkung vom 12. Dezember ab erhöht. Am Tage vor diesem Beschluß hat die Sowjetzone den Spritpreis von 46,50 Ostmark auf 15,5 Ostmark, also um zwei Drittel, gesenkt. Diese gegenläufige Preispolitik ist sehr bemerkenswert.

Nach Angaben des Bundesverbandes der Deutschen Spiritusindustrie hat die Industrie bisher jede Abwälzung ihrer gestiegenen Herstellungskosten auf die Verbraucher vermieden; sie sei jetzt aber gezwungen, den Fabrikpreis für 40%ige Alkoholgetränke durchschnittlich um mindestens 50 Pfg. je Flasche zu erhöhen. Für die Industrie hat sich der Abnahmepreis von 270 auf 345 Pfg. je hl erhöht; dazu kommt der normale Steuersatz von 10 DM je Liter. Die Vertreter der Industrie hatten auf der Sitzung, auf der diese Preis-erhöhung bekanntgegeben wurde, hiesigen protestiert und schließlich die Sitzung verlassen; sie forderten, die Monopolverwaltung solle die höheren Übernahmepreise aus ihren hohen Gewinnen

decken. Die verlangten näheren Auskünfte darüber wurden von der Monopolverwaltung verweigert. Das Bundesfinanzministerium will mit der Preiserhöhung eine Mehreinnahme von 22 Mill. DM im laufenden Betriebsjahr erzielen. Auch die Preise für die Verarbeitung von Spiritus für technische Zwecke (außer für Heilmittel) wurden heraufgesetzt, so für die kosmetische Industrie von 230 auf 250 DM je hl, vom Steuerzuschlag abgesehen.

Von der Wirtschaft wird Preisdisziplin und das Auffangen von Kostensteigerungen gefordert. Die Organe der Preispolitik wachen darüber mit einer Strenge, die vielfach berechtigter wirtschaftlicher Kalkulationen stört. Der Staat macht es sich bei seiner Preispolitik leicht, er dekretiert; Widerspruch ist zwecklos. Wirtschaftliche Kalkulation gilt für ihn nicht. Daß aus zahlreichen Vorgängen sich die Meinung verbreitet, der Staat nehme für sich andere Rechte in Anspruch, als er seinen Bürgern zubillige und er halte sich nicht an die Pflichten, die er seinen Bürgern auferlege, ist für das Ansehen des Staates und für die moralische Haltung in der Pflichterfüllung dem Staat gegenüber außerordentlich gefährlich. Die Vornahme der Preis-erhöhung ausgerechnet in der Zeit des Weihnachtsgeschäftes ist entweder als recht ungeschickt zu bezeichnen, oder sie würde eine besondere Geschäftsroutine bedeuten, nach der man Preise im Augenblick des größten Umsatzes erhöhen soll. Der privaten Wirtschaft würde freilich eine solche Routine sehr überlegen sein.

Jugendschutzvorschriften beachten!

Eine strengere Überwachung der Durchführung der Jugendarbeitsschutzbestimmungen fordert die Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen in Schreiben an die Länder-Arbeitsminister und verwies dabei auf die Tatsache, daß die im Einzelhandel beschäftigten Jugendlichen vom 3. bis 24. Dezember 1951 bei angespannter Tätigkeit ohne durchgehenden Ruhetag blieben. Als erstes Ergebnis dieses gewerkschaftlichen Schrittes ist die Anordnung verschiedener Länder-Arbeitsminister an die Gewerbeaufsichtsämter, durch Kontrollen im Einzelhandel die Einhaltung der Bestimmungen des Jugendschutzes sicherzustellen, zu werten.

Die vom Einzelhandel erzielten Umsätze lagen im November um durchschnittlich 3 Prozent niedriger als im Oktober. In den beiden letzten Jahren hatten die Umsätze im November etwas höher gelegen als im Oktober.

Mannheimer Produktenbörse

Inländischer Weizen südd. Herkunft frko. Mannheim DM 46—47½. Inländischer Roggen frko. Mannheim 41—42. Industriehafer ab Verladestation 39½—40¼. Inlandshafer zu Futterzwecken 36½. Weizenmehl Type 630 ohne Sack frko. Empfangsstation 64,90. Weizenmehl Type 812 ohne Sack frko. Empfangsstation 61,50. Weizenmehl Type 1050 ohne Sack frko. Empfangsstation 57,30. Brotmehl Type 1600 ohne Sack frko. Empfangsstation 55.—. Roggenmehl Type 1370 ohne Sack frko. Empfangsstation 53,20. Roggenmehl Type 1150 ohne Sack frko. Empfangsstation 56,20. Weizenkleie mit Papiersack ab Mühle 29½—27½. Roggenkleie mit Papiersack ab Mühle 28.—. Weizenmehl mit Papiersack ab Mühle 29½—30. Trockenschrotzettel lose — neue — ab südd. Fabrik 17½. getr. Biertreber ohne Sack frko. Mannheim 23.—.

Nachgebende Rohstoffmärkte

Mit Ausnahme von Kaffee und Kakao gaben die Notierungen an den internationalen Rohstoffmärkten in der Vorwoche nach. Bei den zahlreichen Wollversteigerungen in Australien, Südafrika, Neuseeland und London war die Preisentwicklung uneinheitlich. An den Preisen für reingewaschene Wollen lassen sich im Vergleich zur Vorwoche Gewinne von 2½ bis 5 v. H. ablesen. Es scheint jedoch, daß die Wollpreise wieder einmal, wenn auch vielleicht nur für kürzere Zeit, an einem Höhepunkt angelangt sind. Aus der Südafrikanischen Union wurden wieder einige Rückläufe gemeldet. Auch früher begann die Rückbildung der Preise von Südafrika aus. Der Ertrag der argentinischen und in geringerem Umfang der uruguayischen Wollschur ist bisher noch nicht so recht in Erscheinung getreten. Baumwolle gab nach der Veröffentlichung der letzten Schätzung schief nach.

Der New Yorker NE-Metallmarkt brachte keine besonderen Ereignisse. Die Entwicklung an den Zinnmärkten war unterschiedlich. In London war der Preisstand im Schnitt ziemlich unverändert. In Singapur zog die Notierung leicht an. An den freien europäischen Märkten war Blei mit etwa 185 Pfund Sterling je t erheblich abgeschwächt. Auch bei Zink, das mit etwa 280 Pfund Sterling je t bewertet wurde, konnte eine leichte Schwächelung festgestellt werden. Bei Kupfer lag die Preispanne unverändert zwischen 50 und 55 cts je lb.

Die Tarifparteien des westdeutschen Steinkohlenbergbaus haben zur Fördersteigerung ein Erfolgsabteufelsystem für das Ruhrrevier vereinbart. Danach soll den im Bergbau Beschäftigten vom 1. Januar 1952 an für jedes Kilogramm Mehrförderung ein Lohn- oder Gehaltszuschlag von 0,1 Prozent gewährt werden.

Referat für Handwerksfragen

Anlässlich der Einweihung des neuen Verwaltungsgebäudes der „Deutschen Gewerkschaftskasse“ in Frankfurt erklärte Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard, die Bundesregierung werde im kommenden Jahr den Belangen der mittelständischen Wirtschaft ihr besonderes Augenmerk zuwenden. Die Gewerkschaften könnten die Spannungen innerhalb der Wirtschaft überbrücken und zur Erhaltung der Selbständigkeit beitragen. Prof. Erhard teilte mit, daß demnächst in seinem Ministerium ein besonderes Referat für handwerkliche Fragen eingerichtet werde. Der Vorsitzende der Gewerkschaftskasse, Reichminister a. D. Dr. Andreas Hermes, hat bei dieser Gelegenheit auch um die Einrichtung eines Gewerkschaftsreferates.

DER SPORT

New York sagt:

„Hein ten Hoff die einzige Gefahr“

In seiner Januar-Ausgabe setzt das amerikanische Boxsport-Magazin „The Ring“ die Linie fort, die in der Dezember-Nummer erstmals zum Ausdruck kam. In einem Artikel, der fast zwei Seiten füllt, beschäftigt sich Jersey Jones mit der Situation im Schwergewicht und bezeichnet Europameister Hein ten Hoff als einzige ausländische Gefahr für die amerikanische Vorherrschaft. Ganz offensichtlich hat auch diese Reportage den Zweck, einen Titelkampf zwischen Jersey Joe Walcott und dem Deutschen Europameister vorzubereiten, denn sie beschäftigt sich so eingehend mit dem Boxer ten Hoff, daß dessen Name in der amerikanischen Öffentlichkeit langsam zu einem Begriff wird. Das aber ist das Ziel der Promoter, die sich von einer Weltmeisterschaft Walcott — ten Hoff ein weit größeres Geschäft versprechen, als etwa von der Revanche Walcott — Ezzard Charles oder von einer Begegnung des Camdeners mit dem Louis-Bewinger Rocky Marciano.

Hein beherrscht Marciano

Wertvoll für die Publicity ist vor allem die kleine Geschichte, die ten Hoff Trainingskampf mit Marciano schildert. Beide trainierten vor zwei Jahren während Heins Aufenthalt in New York in der gleichen Sportschule. Eines Tages verabredeten sie ein gemeinsames Sparring. Willie Ketchum, der Hein in New York bei den Deutschen: „Ich glaube nicht an ein normales Sparring. Möglich, daß Marciano Anweisung erhielt, dich auszuknocken.“ Als dann am nächsten Tag das Sparring stattfand, zeigte sich sehr bald, daß Ketchums Prognose richtig war. Vor den Korymben des International Boxing Club und des Madison Square Garden kämpfte Marciano, als ginge es um die Weltmeisterschaft. Seine vernichtenden Haken landeten jedoch nahezu aus-

Begeisterung und wenig Geld

Der Stand des Luxemburger Fußballs

Wenn ein Land 300 000 Einwohner hat und doch in 115 Vereinen mit 235 Mannschaften allein rund 7500 Fußballspieler zählt, dann drückt das eine große sportliche Begeisterung aus, die um so höher zu bewerten ist, als die finanziellen Hilfsquellen außerhalb des gemeinsamen Sparring. Willie Ketchum, der Hein in New York bei den Deutschen: „Ich glaube nicht an ein normales Sparring. Möglich, daß Marciano Anweisung erhielt, dich auszuknocken.“ Als dann am nächsten Tag das Sparring stattfand, zeigte sich sehr bald, daß Ketchums Prognose richtig war. Vor den Korymben des International Boxing Club und des Madison Square Garden kämpfte Marciano, als ginge es um die Weltmeisterschaft. Seine vernichtenden Haken landeten jedoch nahezu aus-

später führte der frühere Stade-Spieler Libar die Girondins Bordeaux zum französischen Meistertitel. Der zur Zeit bei Roubaix stürmende Student Litch gilt als einer der klügsten Außen Europas. Wenn Trainer Patek, ein geborener Wiener, der seitdem für Sparta Prag spielt, am 23. Dezember mit der Mannschaft nach Essen kommt, so wird er keine Elf der großen Namen mitbringen, dafür aber elf Kameraden, die zum Teil in 30 und mehr Länderspielen internationale Erfahrungen gesammelt haben.

Kurz und neu

Der USA-Tennisverband hat für das Jahr 1951 folgende Rangliste aufgestellt: Herren: Trabert, Hexas, Savitt, Flam, Talbert, Larsen, Schröder, Mulloy, Richardson, Patty, Damen: Colly, Hart, Fry, Chaffee, Todd, Baker, Head, Rosenquest, Rurac, Lewis.

Lügethemann vor Tiedke. Mit einem 300:173-Sieg über den Titelverteidiger August Tiedke (Düsseldorfer) sicherte sich der Frankfurter Lügethemann in der Viersener Stadthalle die deutsche Billard-Meisterschaft in Cadre 71,2. Der Frankfurter Exweltmeister überbot dabei alle deutschen Rekorde, denn seine in der Partie mit Tiedke aufgestellte Höchstserie von 136 Pts. wurde bisher nicht erreicht.

FC Frankonia besiegte die der 1. Amateurliga angehörende FG Ruppurr in einem Freundschaftsspiel überraschend hoch mit 6:1 Toren. Bereits am Halbzettel hatte Frankonia mit 3:0 eine klare Führung errungen.

Italiens Fußballschlager, die Begegnung der punktgleichen Spitzenreiter FC Mailand (Titelverteidiger) und Juventus Turin, endete in Mailand 1:1. Palermo schlug Padua 4:1 und kam auf zwei Punkte an die beiden Spitzenmannschaften heran.

Wintermeister im Schweizer Fußball wurde der FC Zürich, der gegen den Lokalrivalen Young Fellows Zürich zwar nur 1:1 spielte, aber dennoch mit 32:17 Toren das bessere Torverhältnis gegenüber dem Tabellenzweiten FC Chiasso (36:30 Tore) behielt.

Toto-Quoten

West-Süd, Zwölfer-Weite: 1. Rang 5 Gew. je 122 271,70 DM, 2. Rang 111 Gew. je 5 307,70 DM, 3. Rang 1 507 Gew. je 483,30 DM. Zehner-Weite: 1. Rang 19 Gew. je 17 522,90 DM, 2. Rang 402 Gew. je 827,60 DM, 3. Rang 3 833 Gew. je 86,60 DM.

Nord-Süd-Block, Hauptwette: 1. Rang (11 richtige) an 69 Gew. je 7 281 DM, 2. Rang 3 955 Gew. je 152,50 DM, 3. Rang 32 201 Gew. je 18,80 DM. Zusatzwette Niedersachsen: 1. Rang (acht richtige) an 29 Gew. je 1 076,50 DM, 2. Rang 880 Gew. je 35,10 DM, Internationale Neunerwette (Bayernlotto): 1. Rang 148 Gew. je 262,50 DM, 2. Rang 1 577 Gew. je 23,80 DM.

Grosser Weihnachts-Verkauf

zu vorteilhaften Preisen:

Herren-Winter-Mäntel aus tragfähigen Stoffen 79.— 119.— 149.— 179.—

Herren-Winter-Mäntel für besondere Anspruchsvolle 198.— 228.— 258.— 278.—

Herren-Sakko-Anzüge moderne, zweireihige Formen 79.— 119.— 149.— 198.—

Damen-Winter-Mäntel schöne, moderne Formen 79.— 99.— 125.— 159.—

Damen-Winter-Mäntel Modelle aus besten Stoffen 189.— 219.— 245.— 285.—

Damen-Woll-Kleider sportliche und elegante Formen 35.— 59.— 85.— 115.—

Knab- u. Mädch.-Mäntel gute Woll- und Lodenstoffe 32.— 45.— 58.— 75.—

Zimmer u. Küche zu verm. 250 DM erforderlich, 250 unter 14356 an BNN.

Ca. 500 qm Lagerraum hell, trocken, mit Büro, 1 Stock zu vermieten, 250 unter 14108 an BNN.

Ca. 600 qm Raum zu vermieten (für jede Fabrikation geeignet), 250 unter K 227 K an BNN.

Mietgesuche

Trockener Lagerraum ca. 30 qm, Erdgeschoss, ab 1. 1. 52 an BNN.

Mansarde, teilmöbl., ca. 20—25 DM, v. Studentin ges., 250 14063 an BNN.

Leeres od. gut möbl. Zimmer, Weststadt, sucht Siemensangestellte, 250 unter 14121 an BNN.

Leere u. möbl. Zimmer gewerblich Räume sucht und vermittelt

Der Privatnachweis Marek, Khe., Steinstr. 4, Tel. 4012.

Heizbares, möbl. Zweibettzimmer v. alt. Heizungsappar. (Dauermieter) sof. ges., 250 u. 14355 BNN

Sonntag von 14.30-17.30 Uhr geöffnet

Dem RKA und WKV angeschlossen

KARLSRUHE, Kaisersstr. 203-205

Glück und Frohsinn

auch in kritischen Tagen und als Dauerzustand anstelle der ewigen Körperüblichkeit und zeitlichen Nöte. Nehmen auch Sie das auf natürlicher Grundlage aufgebaute, körperwirksame Lebens- und Jugendelixier

Fräulein Gold

Gutschein für 1 Kostprobe
Geschenkpäckchen für das Fest

...schwerhörig?

Weihnachten

wieder dabei sein, wieder die Stimmen der Kinder hören!

Das **PHILIPS-HÖRGERÄT**

— unauffällig getragen — schenkt Schwerhörigen ein neues Leben

Unverbindliche und kostenlose Beratung:
Jeden Samstag, von 9—15 Uhr, in der Bezirksvertretung.
A. Wiefel, Karlsruhe, Neckstr. 5. Auf Wunsch Hausbesuch!

C.H.F. Müller Aktiengesellschaft Hamburg

Verkauf

Hamster-innenfutter, neu, 110.— DM, Smoking, mit, Gr. neu, DM 60.—, zu verk. 250 4139 an BNN.

PERSIANERMANTEL Gr. 38/40, gut erh., 1 DM 280.— zu verkauf. Khe., Eisenbahnstr. 39, 1.

El-Bockof (220 V), nw., umst.-h. f. 85.—, D-Übersch., Gr. 39, g. erh., f. 850 vk. Eisenbahnstr., Khe., Folkow 52

Sofa gut erh. zu verk. 250 u. 1435 BNN.

Ladentische (Glas), kl. Kassenschrank, Leuchtröhrenlampe, Draht-u. Glas, wölze, Uhrenregal, -Maschine, Fußtrittbohrmaschine, weiß, Kfz., chem., Gasbockof, prax. zu verk. Martin-Billig, Vornolstr. 6, pt. Briefm.-Sammlung, neues Jugosl. bosn. Lauf, 1x3 m, s. schö. Farb., verk. Esslinger, Khe., Kornweg 31, El. Eisenbahn, Spur 0, oh. Traf. v. vermieten, 250 unter 14149 an BNN.

Puppenküche u. P.-Wiege mit Zubeh. Tisch, Schrk., Kommode, Stühle u. Hochstuhl, sehr kl. Tisch, Tischbill. vkf. Durlach, Marstallstraße 32, V. Radio vk. Reuter, Khe., Buntstr. 6.

Vermietungen

Teilmöbl. Zimmer, Zentralsch., an befrucht. Dome (Darmstadt) f. DM 40.— zu verm. 250 14150 BNN.

Möbl. Zimmer (Südweststadt) auf 250 u. 14149 an BNN.

Zimmer u. Küche zu verm. 250 DM erforderlich, 250 unter 14356 an BNN.

Ca. 500 qm Lagerraum hell, trocken, mit Büro, 1 Stock zu vermieten, 250 unter 14108 an BNN.

Ca. 600 qm Raum zu vermieten (für jede Fabrikation geeignet), 250 unter K 227 K an BNN.

Mietgesuche

Trockener Lagerraum ca. 30 qm, Erdgeschoss, ab 1. 1. 52 an BNN.

Mansarde, teilmöbl., ca. 20—25 DM, v. Studentin ges., 250 14063 an BNN.

Leeres od. gut möbl. Zimmer, Weststadt, sucht Siemensangestellte, 250 unter 14121 an BNN.

Leere u. möbl. Zimmer gewerblich Räume sucht und vermittelt

Der Privatnachweis Marek, Khe., Steinstr. 4, Tel. 4012.

Heizbares, möbl. Zweibettzimmer v. alt. Heizungsappar. (Dauermieter) sof. ges., 250 u. 14355 BNN

Möbl. Zimmer, beste Wohn-, suchth. Student, 250 14105 an BNN.

Möbl. Zimmer, von Stud. gesucht, Mietpreis-250 unter 14113 an BNN.

Möbl. Zimmer, m. Verpfl., v. alt. Beamten b. alt. Pers. Exw. gut möbl. mit Bezahlg. ges., 250 u. 14111 an BNN

1 großes oder 2 kleine Leerzimmer mit Kochgelegenheit von kinderlosem Ehepaar per sofort gesucht. Frvl. Bauzusch., 250 14141 BNN.

Heizbares Doppelschlafzimmer von Schwerkrankenbeschäftigtem gesucht zum 1. 1. 52. Dr. Thümmel, Heidelberg, Ladenburger Straße 17

Für leitenden Angestellten beheizbares, möbliertes

Zimmer (wenn möglich mit Fernsprechanchluss) per 1. 1. 1952 gesucht. Angebote an

Mans Hermann Müller GmbH, Tuchversand, Karlsruhe, Zirkel 53.

2-Z.-Wohnung

m. Küche u. Bad, gute Lage, bald beziehb., ger. größere Abfindung v. alt. Dame m. erwachsen. Sohn ges., 250 unter 14116 an BNN.

Köln—Emmerich fährt am 21. 12. 51 geholt. Kleinbus. Teufel, Khe. 2437

Klavier- u. Möbeltransport Zähringerstr. 71 (b. d. Lammerstr.) Telefon 5063

Ab DM 25.— Anzahlung erhalten Sie schöne Radio-Geräte wie immer bei

WEBER der FACH-GESCHAFT IN DER OSTSTADT

Ludwig-Wilhelmstraße Ecke Rudolfstraße, Tel. 1709

Violetta DM 228. mit mag. Auge DM 248. Exportausführung DM 258.

Vogeliges

Nichts ist leichter als die Menschen zu schimpfen; aber selten hat ein Mensch das Recht dazu! Meine Freundin Klara aber hat dieses Recht; weil sie eine Spottdrossel ist. Eine echte! „Tu mal endlich was für deine Mitbrüder“, pfiff sie mich an. Du sitzt in deiner dampfgeheizten Redaktion und vergißt vollständig, wie es bei uns im Harzwald aussieht. Der Boden ist gefroren, wir frieren, und hungern tun wir auch. Kein Mensch tut was für uns. Die Forstverwaltung, für die wir als Insektenbekämpfer arbeiten und die für uns zuständig ist, tut nichts und die Stadtverwaltung schon gar nicht. Früher standen in allen Parks Futterhäuschen; und heute täten sie uns am liebsten selber fressen. Die vom Gartenamt haben es doch fertiggebracht, ihre „öffentlichen Bäume“ in einer Zeit zu stutzen, als gerade die junge Brut geschlüpft war und die kleinen, nackten Vögelchen auf den Straßen herumliegen und elend umkommen. Aber das ist noch nicht alles. Da war am letzten Mittwoch im „Landsknecht“ eine Versammlung des Bundes für Vogelschutz. Weißt du wieviel Leute da waren? Genau zwanzig. Zwanzig Menschen in einer Stadt mit 200 000 Einwohnern! Das ist doch mehr als beschämend. Ich frage dich, Josua, wo sind denn bloß die vielen Jünglinge geblieben, die ihren Mädechen im letzten Sommer unseren Gesang bei Nacht vorführten und immer etwas aus Romeo und Julia zitierten? Zeig ihnen mal deine Stacheln, Josua. Pick ihnen mal ihr Gewissen wach, diesen armen Knechten der Technik, die die Natur lediglich als sommerliche Abwechslung zum Kino betrachten, die von ihren Musikberufungsmaschinen schon so taub geworden sind, daß sie nicht mehr wissen, wie eine Amsel schlägt oder die Nachtigall singt.“



Großartig, wie die Spottdrossel das hingeschmettert hat. Ich habe es so aufgeschrieben, ohne etwas hinzuzufügen oder wegzulassen; auf einen Kommentar will ich großmütig verzichten. Josua

Karlsruher schreiben aus Kanada

Bei der Arbeit Begleitgesänge in zwölf Sprachen

„Hier ist alles so ganz anders als in Europa“ - Beamte sind die personifizierte Höflichkeit

Rund 500 Karlsruher haben im Laufe dieses Jahres unsere Stadt verlassen, um jenseits des „Großen Wassers“ in Kanada eine neue Heimat zu finden. Ihr erstes Weihnachtstfest im neuen Land steht vor der Tür. Mag ihnen auch die erste Zeit, mit einer Vielfalt von Eindrücken, mit dem Zwang, sich einzugewöhnen und eine neue Existenz zu gründen, bisher nicht viel Mühe gelassen haben: Jetzt, in den Tagen vor Weihnachten werden ihre Gedanken oft in der alten Heimat weilen. Hier in unserer Stadt, die sich zum Weihnachtstfest rüstet und in der die Schicksale und Erlebnisse der Auswanderer genügend Stoff für allerlei Diskussionen und Unterhaltungen im kleinen Kreis abgeben. Vom rasch und mühelos erworbenen Reichtum bis zum harten Fron im kanadischen Busch und gar zum Tod auf dem Schlachtfeld in Korea reicht die Skala der Geschichten, die als Auswanderer-schicksale bei uns die Runde machen. Was sie, die den Sprung in eine ungewisse Zukunft wagten, indessen selbst erlebt haben, schildern ihre Briefe, von denen hier drei im Auszug wiedergegeben sein sollen.

Neun Zimmer, ein Sonnenraum (Diele), zwei Küchen, drei Baderäume, Anzahlung 1900 Dollar, Abzahlung monatlich 100 Dollar, Gesamtpreis 12 500 Dollar. Es lag übrigens in der besten Gegend von Toronto, so etwa wie bei uns am Turmberg. Wenn wir einen Teil der Räume mit Vollpension vermieten und nur 200 Dollar Miete kriegen, ist die monatliche Rate gedeckt. Vater und Mutter verdienen zusammen 240 Dollar. Wenn man nichts anzuschaffen hat, ist das sehr viel Geld... Übrigens, hier muß man sehr früh aufstehen, um 8 Uhr. Und um 6.30 Uhr muß man weggehen, wenn man um 8 Uhr im Geschäft sein will, denn es gibt hier Straßenbahnlinien, die länger sind als die Strecke von Karlsruhe nach Heidelberg...“

Margarine nicht auf dem Markt

Eine junge Frau, die im September mit ihrem Töchterchen dem im Mai ausgewanderten Papi nachreiste, schreibt: „Hier ist alles so ganz anders als in Europa. Anfechtungen von den Wohnungen die die Hausarbeit zur Spielerei machen, den Selbstbedienungsgeschäften bis zu den Menschen, die weiter keine Sorgen kennen als die, wie sie ihr Bankkonto erhöhen können. Montreal ist eine Riesengroßstadt. Mit Hochhäusern, Lichtreklamen und einem stark amerikanisierten englischen Teufel. Das Englische und das Französische konkurrieren miteinander, und in Rastatt wird mit D-Mark bezahlt!...“

Beamte - personifizierte Höflichkeit

Zum Schluß der Brief eines jungen Mannes, der sich nicht an einen vor 25 Jahren ausgewanderten Durlacher empfehlen lassen wollte und dann durch Zufall über eine Anzeige doch in dessen Fabrik landete: „... es ist schwierig, eine Preisrelation über kanadische und deutsche Gegenstände zu machen. Die Kanadier schimpfen über die Teuerung und die Preisschraube zieht auch hier an. Verglichen zu Deutschland ist alles recht erschrecklich. Bei einem Stundenlohn von 1,20 Dollar (wie ich es im Moment habe) kosten: eine Straßenbahnfahrt nach überall 0,05 Dollar, ein Weißbrot 0,16-0,20 Dollar, ein lb. Fleisch, Wurst (gute), Speck, Schinken 0,75-1,20 Dollar, ein lb. Bohnenkaffee 0,95-1,05 Dollar, eine Schachtel Zigaretten (20) (amerikanische 7 cent mehr) 0,40 Dollar, ein Anzug nach Maß 80 bis 100 Dollar, doch gibt es auch gute Sachen schon von 35 Dollar an; Unterwäsche sehr billig.“

Ich rauche im Moment sehr viel, selbst im Geschäft, wo es erlaubt ist, und wo ich als Toolmaker in einer Spielzeugfabrik Metall zerschneide, wo mein Chef ein alter, vor Jahren ausgewandeter Durlacher ist und wo zur Lautsprechermusik während der Arbeit Begleitgesänge in mindestens 12 Sprachen erklingen. Wir sind nicht in der Union (Gewerkschaft), und meine 1,20 Dollar sind „starting rates“, ich hoffe bald mehr zu bekommen. Das Bier schmeckt nach „Kunst“ und stößt einem auf. Alkoholika werden nur in staatlichen Läden gekauft, und sonntags ist außer Druggstores alles geschlossen. Uneheliche Kinder zahlt das Mädchen, und ein Commen-wife ist eine Frau, die mit einem verheirateten Mann zusammenlebt und im Todesfall des Mannes neben der richtigen Frau vom Staat Unterstützung erhält... Unsere sämtlichen Vermutungen über den kanadischen Amtschimmel sind europäisch beeinflusst, denn hier gibt es keinen Schimmel.“

Wie bei uns am Turmberg Eine junge Karlsruherin, die vor einigen Wochen ihren im Sommer ausgewanderten Eltern nachreiste, schreibt: „Ich bin jetzt 11 Tage in Kanada und ich muß sagen, man gewöhnt sich an alles, sogar an das Englischsprechen. Mutter gibt sich auch die größte Mühe und geht mit Vater jeden Montag und Mittwoch in die Schule. Vater arbeitet bei einer Elektrofirma. Kann er da den Winter über bleiben, wird er bis zum Frühjahr 1,50 Dollar die Stunde verdienen. Selbständig kann man sich hier nur machen, wenn man eine schriftliche und mündliche Prüfung in Englisch abgelegt hat, und dazu benötigt man etwa ein Jahr. Papa will als Betriebselektriker gehen, da kann er bei 2,50 Dollar Stundenlohn kriegen. Anfänglich war es sehr schwer für ihn hier, denn wenn ein Mann mal die 40 überschritten hat, wird er zum alten Haufen gezählt. So hat er zunächst vier Wochen keine Arbeit finden können... Wir machen Pläne, uns ein Haus zu kaufen. (Am Samstag stand eines in der Zeitung.)“

Wer kennt den Toten?

Unbekannte männliche Leiche gefunden Vor über drei Wochen, am Abend des 23. November, wurde in einem schwer zugänglichen Tannenkiefernwald im Walde zwischen Ettlingen und Spessart die Leiche eines 40 bis 46 Jahre alten Mannes gefunden. Trotz aller Ermittlungsmaßnahmen der Kriminalpolizei war es bis jetzt nicht möglich, den Toten zu identifizieren. Als besondere Kennzeichen muß an der Leiche die an der linken Wade befindliche kreisförmige handtellergroße Narbe, an der Innenseite der gleichen Wade eine etwa fingerlange Narbe, die eventuell von einer Kriegsverletzung her stammt, bezeichnet werden. Der Tote trug einen dunklen Kammergarnrock, eine graue Cordhose, schwarze, fast neue genagelte Arbeitsschuhe, blaßfarbene olivgrüne amerik. Unterhemd, blaues Hemd, graue Unterhose und graue Wollsocken. Angaben erbittet die Landspolizei, Kriminalhauptstelle, Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße Nr. 15. Auch jede andere Polizeistation nimmt Hinweise, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, entgegen.

Lebensgefährlich verletzt Auf der Stuttgarter Straße wurde ein Fußgänger, der sein Fahrrad neben sich herschob, von einem überholenden Personenkraftwagen angefahren. Der Mann wurde mit einem lebensgefährlichen Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert. - Von einem Personenkraftwagen erfaßt wurde in Knielingen ein 13-jähriger Junge, der mit seinem Fahrrad aus einem Grundstück heraus über die Straße fuhr. Das Kind erlitt eine Kopfverletzung, so daß es ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Zuvor hatte der Fahrer des Personenkraftwagens verächtlich den Unfall durch Ausweichen zu verhüten. Das Auto geriet jedoch auf den Gleisen der Straßenbahn, wobei es stark beschädigt wurde.

Zeugen gesucht. Krankenschwester lebensgefährlich verletzt Gegen 17.10 Uhr wurde gestern auf der Kaiser-Allee in Höhe der Schillerstraße, eine Krankenschwester beim Überqueren der Fahrbahn von einer nach Westen fahrenden Kraftmaschine angefahren und zu Boden geworfen. Die Schwester erlitt eine Gehirnerschütterung und einen Schädelbasisbruch. Es besteht Lebensgefahr. Die Schwerverletzte wurde in die Landesfrauenklinik eingeliefert. (Die Verkehrs-

Sterbefälle vom 13. und 15. Dezember 13. Dezember: Händel Eugen, Gesangslehrer, Solonstr. 33 (83 J.). - 18. Dezember: Maier Emma geb. Bayer, Wackkopfstr. 28 (82 J.); Zemann Karl, Finanzangestellter, Schützenstr. 64 (64 J.); Zemann Karl, Steinbrüchler, Hübeckstr. 32 (69 J.); Wunsch Paulina, Hausgehilfin, Beckenstr. 19 (70 J.); Nagel Elsa geb. Becker, Resedenweg 12 (60 J.); Dörrfuß Marie geb. Liebig, Sedanstr. 9 (74 J.).

Badisches Staatstheater, Großes Haus: 19.30 Uhr „Tannhäuser“ von Richard Wagner (Abtl. C der Kunstgemeinde und freier Kartenverkauf). Musik: Ltg. Born, Inszenierung Wiek. Hauptpartien: Baumann, Exner, Cordes, Hofmann und Walden. Ende nach 23 Uhr. - Schauspielhaus: 19.30 Uhr „Der Biberpelz“, Diebkomödie von Hauptmann (Volksbühne und freier Kartenverkauf). Inszenierung Hammacher. Hauptrollen: Weidner und Michels. Ende 22 Uhr. Die Insel, Waldstr. 3: 20 Uhr „Der Fall Winslow“ von T. Ratigan, Inszenierung Wedekind. Darsteller: Fischer, Lohr, Poppe, Reymann, Brehm, Epperlein, Guttschick, Knippenberg, Nagy und Reinsch. Ausstellungen. Staatliche Kunsthalle: Bilder des 15.-18. Jahrhunderts, Gemälde und Zeichnungen von Gustav Schöneleber und Sonderausstellung „Griechenland“ (10-12 und 14-16 Uhr). - Badischer Kunstverein: Weihnachtsausstellung mit Werken badischer Künstler (10-17 Uhr). - Landessammlungen für Naturkunde (Friedrichsplatz, (Eing. Ritterstr.): Vivarium (14-17 Uhr). - Aulabau der TH: Architektur-Ausstellung „Bauen in USA“ (10-18 Uhr). - Staatl. Majolika: Jubiläumsausstellung (10-12 und 14-16 Uhr). Lichtspieltheater, Kurbel, Hilfe: Ich bin unsichtbar. - Luxor: Kismet. - Pall: Der Glöckner von

Geistliche Musik zur Adventszeit

Mitglieder des Akademischen Vereins „Hütte“ geben in der Daxländer Heiliggeistkirche eine Abendmusik mit Werken von Frescobaldi, Buxtehude, J. S. Bach und Händel. Innerhalb des Früh- und Hochbarock hatte man der Literatur der reinen Orgelmusik, der Bach-Kantaten und der Instrumentalkunst vielfältige Beispiele gewählt. Für sie setzten sich ein: Margrit Vette (Sopran), Christine Nöldeke, Gudrun Birkner (Flöte), Angela Burger, Grilli Probst (Violine) und Günter Franz (Orgel). Die erste Orgelmusik dieses Winters in der Markuskirche hatte durch ihre liturgische Ausgestaltung den ursprünglichen Charakter einer überkonfessionellen Konzertsunde verloren, weshalb wohl auch viele der zahlreich erschienenen Hörer vorzeitig weggingen. Vom musikalischen

Standpunkt aus hinterließ das Orgelkonzert in G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birkner) in Es-dur von Bach konnte mit ihren dynamischen Stufenungen in E-dur und G-dur durch die Orgelmusik in E-dur und G-dur (Peterson Bd. VIII) von Bach den stärksten Eindruck. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf hat hier sehr geschickt registriert. Auch die Kammermusik für Flöte (Gudrun Birk

Am 16. Dezember verschied unerwartet unser Mitarbeiter und Abteilungsleiter

Franz Hienerwadel

Durch 46 Jahre hat er sein Leben in unverbrüchlicher Treue und nie versagender Pfllichterfüllung unserem Betrieb gewidmet. Er soll nie vergessen sein!

Karlsruhe, 17. Dezember 1951.

LEIPHEIMER & MENDE

Der Inhaber: Ernst Stuffer Für das Personal: Robert Haist

Rasch und unerwartet verstarb meine liebe, treusorgende Gattin, meine liebe Mutter:

Therese Breyer

geb. Haizinger

am 16. Dezember, morgens 5 Uhr, im Alter von 55 Jahren.

In tiefer Trauer:
Franz Breyer, Wehkaufmann
Resel Breyer, Tochter
und Anverwandte

Karlsruhe-Hagsfeld, 16. Dezember 1951.
Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, 19. 12. 1951, 12 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Danksagung

Für die liebevolle und aufrichtige Anteilnahme sowie für die zahlreichen schönen Kranz- und Blumenspenden, die uns beim Heimgang unseres lieb-, unvergesslichen Entschlafenen

Hugo Schmucker

zuteil wurden, sprechen wir unseren herzlichsten, tiefempfundenen Dank aus. Besonderen Dank dem ehrenden Nachruf durch die Betriebsführung und den Aufsichtsrat der Edeka, sowie der Ehrung durch die Milchhändlergenossenschaft Karlsruhe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Julchen Schmucker geb. Mettlerhaus.

Mein lb. Mann, Vater, Schwiegervater, Opa und Bruder

Karl Seiz

Gastwirt zum Geist

entschied nach langem, schwerem Leiden am 17. Dez. 51, im Alter von 58 J.

In tiefem Leid:
Berita Seiz Witwe
geb. Pfäffe
u. Angehörige

Karlsruhe, Kronenstr. 54, 17. Dezember 1951.
Beisetzung: Mittwoch, 19. 12. 51, 12.45 Uhr, Hauptfr.

Wir haben uns vermählt:

Sgt. James R. Mc Rae
Ria Maria Mc Rae
geb. Ziegler

Maxton N.C. Karlsruhe
USA Freydarstr. 6
Khe., 17. Dezember 1951

Rudolf

Wir zeigen in dankbarer Freude d. Geburt unseres Stammhalters an.

Ingenieur Leopold Zeissler
u. Frau Liselotte geb. Espo

Karlsruhe, 15. 12. 51.
Z. Zt. Privat-Klinik Stich,
Dr. Fischer.

Unerwartet rasch verschied am 15. 12. 1951 kurz nach ihrem 50. Geburtstag nach langem, schwerem Leiden, das sie immer mit großer Geduld ertrug, meine einzig geliebte Frau:

Elsa Nagel

geb. Becker

Sie ruhe in Frieden.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Fritz Nagel u. Verwandte,
Gartenstadt, Resedenweg 12
Beisetzung am Mittwoch, dem 19. Dez. 14 Uhr, in Ruppurr

Antliche Bekanntmachungen

Wert- und Handwerkerholzversteigerung

Das Forstamt Langensteinbach versteigert am Freitag, d. 28. Dezember 1951, im Gasth. zum „Grünen Baum“ in Langensteinbach

- von 9 Uhr ab unbeschränkt 77 im Kleinerwertholz,
- von 10.30 Uhr ab zur Befriedigung des Eigenbedarfs örtlicher Handwerker und Selbstverbraucher (Kleinhändler und Kleingewerbetreibende) 78 im bestenies Kleinerwertholz der Gütekl. B. Losauszüge sind ab 18. Dezember 1951 über das Forstamt Langensteinbach erhältlich.

UTA
14. 12. 1951

Wir freuen uns über die Geburt unseres ersten Kindes

Werner Steinhilber und Frau Ruth geb. Klingmann

Schwennungen (Neckar)
Hotel Adler

z. Zt. Karlsruhe
Altes Diakonissenhaus, Dr. Letz

Stellen-Gesuche

Ehrlicher Mann su. Stelle als Büro-dienster, Kass. od. sonst. Vert.-St. Kauf, k. gest., u. 1417 BNN.
39. Lebensjahr, Verkäuferin sucht Stelle auf 15. 1. 52 od. 1. 2. 52. 22 unter 14351 an BNN.
Ehrliches, fleißiges Mädchen sucht ab 1. 1. 52 Stellung im Haushalt, 22 unter 14000 an BNN.
Auf 1. bzw. 15. 1. 52 Anstellung als
Küchenpraktikantin
in gutem Haus ges. 22 14145 BNN.

Immobilien

Lebensmittel - Schreibwar. - Milchgeschäft od. dgl. gesucht, 10.000 DM bar vorh. 22 unter 14119 BNN.
Anwesen mit Lager u. Büroräumen, ca. 500 qm, Stadtmitte, zu kauf. gesucht. 22 unter 14101 an BNN.

gegen Kopfschmerz: **PETRIN**

Brauerei Heinrich Fels G.m.b.H.

Kriegsstr. 145 Karlsruhe Tel. 7276/7277

empfiehlt für die Feiertage ihren vorzüglichen hellen

Festbier-Bock

in 1/2-Ltr.-Flaschen in besonders schöner Ausstattung mit Kronkorkverschluss. Erhältlich in den bekannten Verkaufsstellen

Tiermarkt

2 irische Setter, 2 u. 3 Jahre alt, 1 u. 3. Preis auf der Internat. Hundeausst., beide f. 400 DM zu verk. Telefon Karlsruhe 20215.
D. Schäferhund m. Stammb., 17 M., lb., schö. Tier, prom., vk. Esslinger, Khe., Kornweg 31.

Automarkt: Angebote

Volkswagen
Export und Standard
11d. z. verk. Ahrens Khe. Winterstraße 39. Zahlungszielverlängerung.

Auto-Verleih

Grassinger's
Autoverleih
Karlsruhe Lorenzstr. 10, Tel. 4975

Kleinbus- und Lieferwagen-Verleih
Wagen
H. Gröbel, Weltzienstr. 24, Tel. 4902

Autoverleih

Mercedes, Porsche u. VW, m. Heizg.
Otto Kosenmaier, Karlsruhe, Ruf 8899, Ruppurrer Straße 33.

Auto-Verleih
Volkswagen-Export
E. Heid, Weltzienstraße 28
Telefon 3028

Autoverleih
Km ab 16 Pfg
A. Nollert, Viktoriastr. 3 S.
(vorm. Auto-Hasler) Tel. 7816

Öffentliche Erinnerung

An die Zahlung folgender Steuern und Abgaben wird erinnert:

1. Einkommen-, Kirchen- u. Körperschaftsteuer-Vorauszahlungen nebst Abgabe „Nolapfer Berlin“ für das IV. Vierteljahr 1951
2. Lohnsteuer für November 1951 (Monatszahler) nebst Kirchenlohnsteuer - getrennt nach Religionsbekenntnissen - und Abgabe „Nolapfer Berlin“ mit Anmeldung fällig 10. 12. 1951
3. Umsatzsteuer für November 1951 (Monatszahler) mit Voranmeldung fällig 10. 12. 1951
4. Beförderungssteuer im Personen- und Wektverkehr, Versicherung und Feuerschutzsteuer fällig 10. 12. 1951
5. Abschluß- bzw. Vorauszahlungen auf Grund der zugestellten Steuer- u. w. Bescheide.

Rückstände werden unter Berechnung der Säumniszuschläge, Gebühren und Kosten durch Postnachnahme oder im Vollstreckungsverfahren eingezogen. Bei Post- oder Banküberweisung sind stets Steuer-Nummer und Verwendungszweck anzugeben.

Rückstände werden unter Berechnung der Säumniszuschläge, Gebühren und Kosten durch Postnachnahme oder im Vollstreckungsverfahren eingezogen. Bei Post- oder Banküberweisung sind stets Steuer-Nummer und Verwendungszweck anzugeben.

Die Finanzämter:
Karlsruhe-Durlach, Durlach, Bruchsal, Ettlingen und Pforzheim.

Kaufgesuche

Gr. 45, nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preis 25 unter 14132 BNN.

Veranstaltungen

Besuchen Sie
das einmalige Veranstaltungs-Ereignis für Karlsruhe
PARADE DER FROHEN LAUNE
die größte Varieté-Bühnenschau der Nachkriegszeit mit internationalen Attraktionen
120 Minuten im Non-Stop-Stil des „Wintergarten“, Berlin.
Festsaal der Stadthalle am 26. Dezember 1951, 20.00 Uhr.
Vorverkauf: Musik, Tafei, Kaiserstr. 22a / Musikh. Schalle, Kaiserstr. 96 / Folch-Kartenog. Kohn, Kaiserstr. 134 / Pianohaus Maurer, Douglasstr. 15 / Musikhaus Müller, Durlach

Ski-Stiefel

Gut erh. Kinderklappstiefel zu kauf. gesucht. 22 unter 13994 an BNN.
Märklin-Eisenbahn, in gut. Zustand ges. Preis 25 unter 14131 an BNN.
Großes Lexikon gegen bar zu kaufen ges. 22 unter 14133 an BNN.

Ankauf von Gold + Silber Brillanten Silbermünzen

Karl Jock
Juwelier und Uhrmachermeister
Karlsruhe, Kaiserstraße 179

Kl. el. Kühlschrank, Weinab, ca. 50 Ltr., ges. Telefon 91 785, Karlsruhe Nähmaschine z. K. g. 22 14154 BNN

Blüchenschrank zu kaufen gesucht.
Telefon 3278 Karlsruhe.
Gut erh. Teppich (Bodenbelag), ca. 20 qm z. K. ges. 22 14127 BNN
Langlaufski, Gr. 45-46, zu kauf. gesucht. 22 unter 14352 an BNN.

Wir kaufen
Altgold, Silber, Münzen
Gold u. Silber in jeder Form zu höchsten Tagespreisen
Robert Ringwald
Bad, Edelmetallverwertung,
Karlsruhe, Kaiserstraße 52
1 Treppe hoch,
bei der Kronenstraße

Gut erh. Kinderklappstiefel zu kauf. gesucht. 22 unter 13994 an BNN.
Märklin-Eisenbahn, in gut. Zustand ges. Preis 25 unter 14131 an BNN.
Großes Lexikon gegen bar zu kaufen ges. 22 unter 14133 an BNN.

Briefmarkensammlung ges. v. Sammler, Ang. Handelsch., Khe., Gartenstr. 47, 10-12 Uhr vorm.

Träume aus Spitze und Seide

DAMEN-GARNITUREN
Resonanzwahl
6.50 11.50 17.50 24.50 29.50

NACHTHEMDEN
reizende Ausführungen
9.95 15.95 19.75 26.50 34.90

UNTERKLEIDER
einfache und elegante Ausführungen
7.25 10.95 16.50 27.- 39.-

BLEYLE-SCHLUPFER, BLEYLE-ROCKE
STRUMPFE Kunstseide · Perlon · Nylon
TUCHER · SCHALS · HANDSCHUHE

MODEHAUS
Vetter
KARLSRUHE

KARLSRUHER Film-THATER

Gas RONDELL

Wilde Kämpfe ... heilige Liebe ...
unter dem tropischen Mond der Südeee

Eine paradiesische Südeinsel verteidigt ihre Perlen-schatze gegen rücksichtslose Ausbeuter

13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr
— Jugendverbot —

Tuxor 13.00 - 15.00 - 17.00
19.00 - 21.00 Uhr

MARLENE DIETRICH
Ronald Colman
in
KISMET

Ein Metro-Goldwyn-Mayer-FARBFILM
aus 1001 Nacht

Schöne Frauen — Tänzerinnen — Bettler — Kalifen
1000 Abenteuer in Bagdad, der Märchenstadt, wo selbst Unmögliches wahrscheinlich wird

SCHAUBURG

NUR 3 TAGE!
Dienst., Mittw., Donnerstag
15 - 17 - 19 - 21 Uhr

Einer der gelungensten, wenn nicht der beste aller ERROL FLYNN-Filme jetzt in deutscher Sprache!

DER FRECHE KAVALEIER

K.O. der schlecht-Laune!
Der freche Kavalier besiegt alle und alles!

RHEINGOLD Dienstag bis Donnerstag
15 - 17 - 19 - 21 Uhr

ERROL FLYNN
in dem atemberaubenden Abenteuer aus dem dämonischen, geheimnisvollen Indien

Der Verrat des Surat Khan

Sensationelle Jagden, Empfänge in indischen Palästen, atembeklemmende Reiterattacken!

Wegen des groß. Erfolges bis einschl. Donnerstag verlängert

Hilf-ich bin unsichtbar
THEO LINGEN - GRETHE WEISER

Der Film, der die Lacher auf seiner Seite hat

13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr **Sie KURBEL**

ATLANTIK 13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr

Ein Wildwest-Film, spannend bis zum Ende

„Zweikampf am Red River“

Kameradschaft, Liebe, Haß und Abenteuer.
Ein Kampf auf Leben und Tod.

SKALA Noch bis Donnerstag!
Täglich um 15, 17, 19, 21 Uhr

5. WOCHE in Karlsruhe Der schönste Film des Jahres:

GRÜN IST DIE HEIDE

Sichern Sie sich Ihre Plätze durch den Vorverkauf, täglich ab 14 Uhr oder telefonisch unter Durlach 180

KALI Durlach Di. bis Do., 10. ab 15 U., ein witziges Sport-Lustspiel „GEORGE BRICHT ALLE REKORDE“.

Ab heute **PALI**

Die große Wieder-aufführung!

CHARLES LAUGHTON MAUREEN O'HARA
Der Glöckner von Notre Dame

Karten-vorverkauf empfohlen!

13 1530
18 2045

Ankauf von Gold + Silber Brillanten Silbermünzen

Karl Jock
Juwelier und Uhrmachermeister
Karlsruhe, Kaiserstraße 179

Kl. el. Kühlschrank, Weinab, ca. 50 Ltr., ges. Telefon 91 785, Karlsruhe Nähmaschine z. K. g. 22 14154 BNN

Gänselebern
kauft zu höchsten Tagespreisen
Richard Haas, Hirschstraße 31
u. Markthalle

Grippe - ?

Man widersteht ihr oder überwindet sie besser durch eine kräftigende Kur mit dem höchst wirksamen

Dr. Schieffer-Elixir
(Lebens-Elixir)

Biologisch aktives Eisen und edelstes Lecithin. Es mundet wie köstlicher Wein!

Flasche DM 3,75, Kur-Fl. DM 6,75
In allen Apotheken und Drogerien

Über Jahre Pelze

direkt vom Hersteller
Der Weg lohnt sich. Auswahl u. Preise überraschen auch Sie.

Bagdad-Lamm, Br. u. schw. ab 480 DM
Persianerkrauen 750 DM
Fuchsmantel, alle Farb. ab 490 DM
Fohlen, Nerzfilz, Kidleau, Skunkkanin usw. usw. ab 290 DM
Silberfuchskragen, Blaufuchskragen ab 135 DM
Bestelle, billigste Preise Kinderpolzmanteln

Pelz-Gsell Kürschnerstr.
Vertr. Hecht, Khe.-Durlach, Ernst-Friedr.-Str. 4, Hallesch. Bf., Durl.

Geschenktips für Musikfreunde

Piano, Flügel
Handharmonika
Gitarre, Violine
Blasinstrument
Nolen
Mundharmonik
Schallplatten
Musiktrube
Plattenspieler
Reedorgel

Und das alles aus dem

MUSIKHAUS Schlaile
Karlsruhe, Kaiserstr. 94
Auf Wunsch weitgehende Zahlungszielverlängerung.

Bettfedern

1/2 kg ab
2.80 3.50 4.50 5.75

Mischdaunen, hell ... 9.-
weiß ... 13.50 - 21.50

Halbdaunen und Federn,
13.50, 16.50, 19.50 bis 25.-
Daunen, weiß 39.- 42.-

1 a Qualität-Inletts
80 br. 5.70, 130 br. m 8.75

Schlafdecken - Wolldecken
Matratzen - billigst

Betten - Kachur
Kaiserstraße 19
Laden im Hof rechts!

Das Meisterwerk, von dem die Welt spricht!

Beachten Sie bitte die geänderten Anfangszeiten!

13 1530
18 2045

Am 19. Dezember 1951 beziehen wir unsere neuen Büroräume

Karlstraße Nr. 13
Telefon 463 (Stadtverkehr), 4063/64

Dyckerhoff & Widmann
K. G.
Baunternehmung
Niederlassung Karlsruhe

Strahlende Weihnachtsfreude bei Vater und Sohn durch

Thiel-Kleidung

Alles was das Auge und Herz begehrt in schönster Art, erstklassig u. preiswert

Im gepflegten Spezial-Haus
Markgrafenstraße 30a
bei der Gewerbeschule
W. K. V. S. B. B.
durchgehend v. 8 bis 19 Uhr geöffnet

Großes Lager an neuen und gebrauchten

Schreibmaschinen
Verkauf, Verleih, Reparatur.
KARL ZAISER, Karlsruhe
Amalienstr. 44 Tel. 6786

Nähmaschinen
neu und gebraucht, in allen Preislagen, vorzüglich, Gebrauchte Maschinen werden in Zahlung, genannt Schubert, Khe., Karl-Wilhelm-Str. 31

Bitte notieren Sie!
Anzeigen - Annahmeschluss für die Samstagausgabe
Donnerstag, 18.00 Uhr.
NEUESTE NACHRICHTEN

Warum haben wir mit unserem Wein so Riesenerfolge über

1500 000 Füllungen im Jahre 1951

Jeden Wein, jeden Jahrgang behandeln wir mit der Sorgfalt, die „der Krone aller Getränke“ zukommt. Wählen Sie zum festlichen Anlaß unsere Pfannkuch-Weine. Sie wissen, daß Sie damit Ehre einlegen.

WEISSWEINE in Literflaschen Inhalt

50er Oberhaardter Pfalz 1.20
50er Maikammerer Pfalz 1.35
50er Schloßböckelheimer Nahe 1.60

Unsere Spitzenleistung, weiß

50er Liebraumilch Rh.-Hessen Liter-Flasche 1.80

ROTWEINE in Literflaschen Inhalt

50er Oberhaardter Pfalz 1.20
50er Kirchheimer Pfalz 1.40
50er Ingelheimer Rh.-Hessen 1.60

Unsere Spitzenleistung, rot

50er Königsbacher Pfalz 1.75

Deutscher Wermut dunkel 1/2 Flasche Inh. 1.30
vollständig 1/2 Flasche Inh. 1.90

Mengenrabatt
ab 10 Fl. 3%, ab 20 Fl. 5%, ab 50 Fl. 8%, ab 100 Fl. 10%

Flaschenpfand Ltr.-Fl. 25 Pfg., 1/2 Fl. 10 Pfg. - Solange Vorrat!

Sekt, Liköre, Kirsch- u. Zwetschnenwasser
Verlangen Sie unsere neue Weinliste

Trotz Erhöhung des Branntweinpreises halten wir unsere Preise in Spirituosen und Likören

Am Mittwoch, den 19. 12. sind unsere Verkaufsstellen auch nachmittags offen

PFANNKUCH KELLEREI